

Erscheint wöchentlich sechs-
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto belegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Die Dardanellen für alle Schiffe gesperrt

Eine sensationelle Maßnahme der türkischen Regierung / Neue englische Drohungen an die Adresse Bulgariens und Rumäniens / Eine neue Phase des europäischen Krieges / Berlin: Deutschland für Frieden und Ordnung am Balkan / Rom: Die Mehrzahl der Völker Europas in der Front gegen England

Istanbul, 3. März. (Associated Press of America) Das türkische Marineministerium hat gestern die Mitteilung herausgegeben, daß die Meerengenstraße der Dardanellen für alle Schiffe gesperrt wurde. Eine Ausnahme wird nur bei jenen Schiffen gemacht, die eine spezielle Durchfahrlizenz besitzen und türkische Lotsen verwenden. Diese Verfügung der türkischen Regierung trat Sonntag nacht in Kraft. Einheiten der türkischen Flotte sind, wie ferner berichtet wird, aus dem Hafen von Istanbul in der Richtung auf die Dardanellen ausgelaufen.

London, 3. März. (United Press) In britischen maßgeblichen Kreisen wird offen darauf hingewiesen, daß ein vollständiger Bruch zwischen England und Bulgarien unmittelbar bevorstehe. Es wird ferner angekündigt, daß die britische Luftwaffe in diesem Falle auch im bulgarischen und rumänischen Luftraum in Aktion treten werde und daß sich auch der Fall ereignen könnte, daß Einheiten der britischen Flotte ins Schwarze Meer gelangen, um dort die bulgarischen und ru-

mänischen Hafenstädte unter Feuer zu nehmen.

Berlin, 3. März. (United Press) Deutscherseits wird zugegeben, daß die militärische Besetzung Bulgariens eine neue Phase des europäischen Krieges einzuleiten imstande sei, doch wurde die Frage, ob Deutschland nunmehr gegen Griechenland marschieren werde, nicht beantwortet.

Rom, 3. März. (Avala-Stefani) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt hat in den einzelnen Ländern großen Eindruck gemacht. Bis jetzt hat sich die Mehrzahl der europäischen Völker für die antibritische Front ausgesprochen und damit für die Herstellung einer kontinentalen Neuordnung. Die Anwesenheit Japans ist ein Beweis dafür, daß die beiden Phänomene Europas und Asiens parallel gehen und daß sie natürlich ein und denselben Ausgangspunkt besitzen. Die Anwesenheit Edens in Ankara war indessen geeignet, die diplomatische und politische Situation Englands zu bedrohen. Der begeisterte Emp-

fang, den die Wiener dem Führer und seinen Gästen bereiteten, ist die beste Antwort auf die von London ausgestreuten Lügenmeldungen über die »österreicher«. Bulgarien hat die Haltung eingenommen, die diesem Lande von der Geschichte zugewiesen wurde. England, das alle anderen Völker im Stich läßt und exploitiert, ist unentzinnbar dazu verurteilt, von allen im Stich gelassen zu werden.

Sofia, 3. März. (Avala-Stefani). Die deutschen Soldaten wurden in allen Städten Bulgariens mit lebhaften und herzlichen Sympathiekundgebungen der Bevölkerung begrüßt. Besonders herzlich wurden die deutschen Truppen heute morgens bei ihrem Einrücken in Sofia begrüßt.

Sofia, 3. März. (Avala-Stefani). S. M. König Boris III. empfing die beiden Gesandten Deutschlands und Italiens in einer Sonderaudienz. Der Souverän zog die beiden Vertreter der Achsenmächte in ein langes, herzlich geführtes Gespräch.

Berlin, 3. März. (Avala-Stefani). In Berliner maßgeblichen Kreisen wird erklärt, daß der Einmarsch deutscher Trup-

pen in Bulgarien das Ziel verfolge, in diesem Raume den Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Haltung Bulgariens seinen Nachbarn gegenüber werde die volle Respektierung erfahren. Es wird ferner erklärt, daß die deutschen Truppen zeitlich beschränkt in Bulgarien verbleiben, Deutschland garantiere die Lebensinteressen des bulgarischen Volkes.

Beograd, 3. März. (United Press). In jugoslawischen Kreisen wurde gestern die Behauptung laut, daß ein erzwungener Friede zwischen Griechenland und Italien bevorstehe?

Berlin, 3. März. (United Press). In deutschen Kreisen werden alle Gerüchte über ein deutsches Ultimatum an Griechenland in Abrede gestellt.

Beograd, 3. März. (United Press). In der jugoslawischen Hauptstadt zirkulierten gestern abends Gerüchte, wonach die britische Luftwaffe bereits einen Angriff auf die rumänischen Ölfelder durchgeführt habe. Bald darauf wurde jedoch in kompetenten Kreisen erklärt, daß ein solcher Angriff unter den gegenwärtigen Umständen nicht stattfinden konnte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Deutsche Flieger über England und Malta / Britische Luftangriffe auf Westdeutschland und die Kanalhäfen / Die Oase Kufra in Libyen gefallen / Der britische Vormarsch in Ostafrika

Berlin, 3. März. (Avala-DNB). Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Kampfflugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten gestern zwei Handelsschiffe von zusammen 8000 brt. und beschädigten drei weitere Schiffe schwer. Fernaufklärungsflugzeuge griffen in den späten Abendstunden zwei Geleitzüge vor der schottischen Ostküste an, versenkten ein Handelsschiff von 8000 brt. und trafen fünf große Schiffe so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Erfolgreiche Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 2. März gegen kriegswichtige Ziele in Hull, Cardiff, Southampton und Great Yarmouth sowie gegen Nachtflughäfen in Ostengland, Hafenanlagen in Nordschottland und mehrere Häfen an der britischen Süd- und Südostküste.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten kriegswichtige Ziele im Hafen von La Valetta auf der Insel Malta wirkungsvoll mit Bomben aller Kaliber. In Befestigungsanlagen und Flakstellungen wurden Bombentreffer erzielt, ein Ponton mit zwei Geschützen versenkt.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften an mehreren Stellen Westdeutschlands, vor allem im Raum von Köln, Spreng- und Brandbomben. An mehreren Orten wurden Wohnhäuser zerstört. Die Schäden an militärischen und wehrwirtschaftlichen Zielen sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung sind eine Anzahl Tote und Verletzte, in der Mehrzahl außerhalb der Luftschutzräume, zu beklagen.

Rom, 3. März. (Avala-Stefani). Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

»Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine starke Bodentätigkeit. Unsere Fliegerverbände haben Truppenlager, Verteidigungsstellungen, Versorgungsstützpunkte und Verkehrsstraßen mit Spreng- und Splitterbomben belegt. Ein wichtiger Flottenstützpunkt wurde wirksam getroffen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit sichtbarem Erfolg den Hafen von La Valetta (Malta) angegriffen. Es wurde ein großer, mit zwei Kanonen bestückter Brückenkahn versenkt.

In Ostafrika wurden feindliche Verbände im Abschnitt von Arresa und im Gebiet von Sirgoli südwestlich von Asosa in die Flucht geschlagen.

London, 3. März. (Reuter) Das Kommando der britischen Armee im Nahen Osten berichtet: Die Operationen verlaufen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen zufriedenstellend. In Italienisch-Somaliland befindet sich die italienische Armee im Zerfall und zieht sich auf der Straße, die aus Bardera gegen Harrar und Addis Abeba führt, zurück. Ganz Somaliland ist jetzt praktisch in englischer Hand. Bis jetzt wurden 9000 italienische Soldaten gefangen genommen, doch kommen immer wieder Hunderte hinzu. In Mogadiscio erbeuteten die südafrikanischen Truppen große Mengen an Material, darunter mehrere Tausend Fahrzeuge. In Abessinien wirkt sich die Aktion der Patrioten immer mehr aus. In Eritrea wächst der britische Druck bei Cheren. Südafrikanische Flugzeuge bombardierten Cheren, As-

mara und Negelli. Der Angriff auf Cheren ist in Kürze zu erwarten.

London, 3. März. (Reuter) Das Luftfahrtministerium berichtet: In der Nacht zum Sonntag wurde eine Stadt in Ostengland von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Die feindlichen Flugzeuge überflogen auch andere englische Siedlungen in kleineren Gruppen. Die Zahl der Opfer ist nicht groß. In der Nähe der schottischen Küste wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

London, 3. März. (Avala-Reuter) Das Luftfahrtministerium und das Ministerium für innere Sicherheit berichten: In der Nacht zum Montag haben feindliche Flugzeuge kleinere Angriffe auf den Südosten Englands unternommen. Die feindlichen Angriffe gab es außerdem auch in Ost- und in Südengland. Der Materialschaden war gering, die Zahl der Menschenopfer sehr klein.

Malta, 3. März. (Avala-Reuter) Gestern vormittags versuchten feindliche Luftstreitkräfte einen Angriff auf Malta zu unternehmen, doch wurden sie durch das Abwehrfeuer der Flakbatterien vertrieben. Der Angriff auf Malta ist mißlungen.

Athen, 3. März. (Avala-Reuter) Der Athener Rundfunk teilte gestern mit, daß die griechischen Truppen im Mittelsektor der albanischen Front die Angriffe der Italiener mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen haben.

London, 3. März. (Associated Press) Wie das Hauptquartier De Gaulles berichtet, haben die sogenannten »freien französischen Truppen« die Oase Kufra in Libyen eingenommen. Bei dieser Gelegenheit sei-

en etwa eintausend Italiener gefangen genommen worden.

London, 3. März. (Associated Press) Britische Flugzeuge belegten gestern holländische und deutsche Küstenstädte mit Bomben.

Kurze Nachrichten

Das Plebiszit in Rumänien

Bukarest, 3. März. (Avala-Stefani) Bei dem gestern abgehaltenen Plebiszit für oder gegen die neue Staatsführung erhielt General Antonescu 1.163.059 Stimmen. Mit »Nein« stimmten 1515 Wähler.

Lissabon, 3. März. (Reuter). Der besondere Abgesandte des Präsidenten Roosevelt Oberst Donovan ist aus Madrid in Lissabon eingetroffen. Oberst Donovan wird sich Dienstag mit dem Transatlantik-Clipper nach New York zurückgeben.

Moskau, 3. März. Die ungarisch-sowjetrussischen Verhandlungen zum Ziele der Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Staaten sind beendet worden. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen Ungarn und Rußland wird am 15. März eröffnet werden.

Stockholm, 3. März. (Avala-DNB). Über Schweden wurden gestern englische Sperrballons, die sich von ihrer Vertäuung losgerissen hatten, bemerkt. Die Ballons, die über Süd- und Südwestschweden in größerer Zahl erschienen waren, richteten in den Stromleitungen erhebliche Störungen an.

Rom, 3. März. (Avala-Stefani) Nach den Trauerfeierlichkeiten in der Basilika Santa Maria degli Angeli wird die Leiche König Alfons von Spanien in die spanische Nationalkirche überführt und dort aufgebahrt werden. Der Sarg wird unter der San-Diego-Kapelle neben den Gräbern der Päpste Kallixt III. und Alexanders VI. provisorisch beigesetzt werden.

Deutsche Truppen in Bulgarien eingerückt

Eine amtliche Mitteilung aus Berlin / Eine Folgerung des Beitrittes Bulgariens zum Dreimächtevertrag / Die Entscheidung der bulgarischen Regierung vom Parlament gebilligt / Die bulgarische Regierungserklärung / Die Türkei will in Zukunft lediglich ihre eigenen Interessen wahrnehmen

Berlin, 3. März. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro gab gestern abends die nachstehende amtliche Mitteilung aus: Um die britischen Kriegsausweitungspläne auf dem Balkan zu vereiteln und den Schutz bulgarischer Interessen wahrzunehmen, sind deutsche Wehrmachtverbände am 2. März im Einvernehmen mit der bulgarischen Regierung in Bulgarien eingerückt. Den deutschen Truppen wurde in Bulgarien von der Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet.

Sofia, 3. März. (Avala.) Ministerpräsident Dr. Bogdan Filov ist mit seiner Begleitung gestern um 12.30 Uhr im Flugzeuge aus Wien nach Sofia zurückgekehrt. Am Flugplatz waren alle Mitglieder der Regierung und die Vertreter des Hofes und der Armee versammelt. Um 15 Uhr trat die Mehrheit der Sobranje zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, in der Ministerpräsident Dr. Filov über die Unterzeichnung des Wiener Paktes Bericht erstattete. Vor dieser vertraulichen Sitzung wurde der Ministerpräsident von König Boris III. zur Berichterstattung empfangen.

Sofia, 3. März. (Bulgarische Telegrafagentur.) Gestern um 17.30 Uhr trat die Sobranje zu einer Geheimsitzung zusammen, in welcher Ministerpräsident Dr. Bogdan Filov eine kurze Erklärung

über die neue außenpolitische Lage Bulgariens gab. Der Ministerpräsident sagte:

»Meine Herren Abgeordneten! Wir sehen heute schon, wie Europa auf allen Seiten umgebaut wird. Wir sehen, daß es in dieser gefährlichen und stürmischen Zeit dafür zu sorgen gilt, daß das bulgarische Volk diese Zeit im Wohlstand und Frieden verlebt, um am Ende kräftig und fest hervorzugehen. Wir sind uns bewußt, daß in dieser historischen Stunde eine große Verantwortung an uns herangetreten ist. Für jedermann ist es jedoch klar, daß unser Vertrag mit Deutschland und unsere Zuflucht unter deutschen Schutz absolut notwendig waren. Die Freundschaft mit Deutschland und den Achsenmächten war schon seit Jahren die Fundamentallinie unserer Politik. Diese Linie diene lediglich dem Wohl Bulgariens.«

Der Ministerpräsident verlas sodann den Text des Paktes, den er in Wien als Bekräftigung des Beitrittes Bulgariens zum Dreimächtepakt unterzeichnet hatte. Dr. Filov fuhr sodann fort:

»Meine Herren Abgeordneten! Die bisherige Außenpolitik Bulgariens hat den erwarteten Erfolg gezeitigt und Früchte gebracht, die das bulgarische Volk erfreuen müssen. Sie brachte uns den Frieden und sorgte dafür, daß das bulgari-

sche Volk außerhalb des Krieges und Zusammenstoßes der beiden Lager bleiben konnte. Schon allein diese Tatsache bildet eine volle Entschuldigung unseres Schrittes. Von der Großmacht, deren Protektorat wir angenommen haben, erhielten wir bis jetzt lauter gute Werke. Bulgarien erhielt, was ihm mit Recht gebührt. Der Führer Adolf Hitler und der Duce Mussolini haben uns die Dobrodtscha zurückgegeben. Erst jetzt können wir aufrichtige Freunde Rumäniens sein, mit dem wir in einstigen Zeiten durch eine alte Freundschaft verbunden waren. Wir sind auf die Seite Deutschlands, Italiens und Japans getreten. Unsere Zukunft ist jetzt gesichert. Wir werden der Früchte der Neuordnung, die von diesen Mächten angebahnt wird, teilhaftig werden. Unsere Außenpolitik gegenüber den Nachbarn, mit denen wir bisher in Frieden und Freundschaft gelebt haben, wird dadurch in keinerlei Weise geändert. Unter dem Protektorat Deutschlands werden wir uns auch an die Verträge halten, die wir mit diesen Nachbarn eingegangen sind. Das deutsche Protektorat ist zeitlich begrenzt, und zwar bis zur Beendigung dieses Krieges. Deutsche Truppen befinden sich nur zeitlich begrenzt in Bulgarien. Ihre Anwesenheit aber ist eine wertvolle Garantie unserer Grenzen und des Friedens. Wir werden unserer-

seits die bisherige Friedensliebe aufrecht erhalten. Deutschland will sonst nichts von uns.

Für das Protektorat, welches das mächtige Großdeutsche Reich über unserem Staat übernahm, müssen ich, alle meine Minister und mit ihnen das ganze bulgarische Volk dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler herzlichst danken, da er uns damit den Frieden zu bewahren geholfen hat. Alles, was aus dieser Situation hervorgeht, ist gut für das bulgarische Volk und ich bin überzeugt, daß das bulgarische Volk dem Schritt der Regierung zustimmt.«

Bei den letzten Worten des Ministerpräsidenten erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und bereiteten dem Ministerpräsidenten Dr. Filov herzliche Ovationen.

Istanbul, 3. März. Die türkische Presse erklärt im großen und ganzen, daß die Ankunft deutscher Truppen in Bulgarien zu erwarten war und daß diese Tatsache keine Überraschung darstelle. Die der Regierung nahe stehende Zeitung »Ulus« schreibt, Bulgarien befinde sich zwar nicht im Kriegszustand, es sei aber nicht mehr neutral. Die Türkei werde sich in Zukunft ohne Rücksicht auf die Nachbarn lediglich um die eigenen Interessen kümmern.

„Griechenland wird weiter kämpfen“

Eine Erklärung des neuen griechischen Ministerpräsidenten / Der englische Außenminister Eden in Athen

Athen, 3. März. (Reuter) Der griechische Ministerpräsident Alexander Korizis hielt gestern vormittags eine für Amerika bestimmte Rundfunkrede, in der er u. a. sagte:

„Griechenland kann von seinem festen Entschluß, bis zum Endsiege für die gerechte Sache zu kämpfen, auch nicht durch die neuesten Vorgänge am Balkan erschüttert werden. Griechenland ist fest entschlossen, bis zum

Ende zu kämpfen, weil es auf die britische und auf die ergebige amerikanische Hilfe hofft wie auch auf die Hilfe aller würdigen Nationen in der Welt. Das griechische Volk ist bis in die Tiefe seiner Seele von seinem Siege überzeugt. Griechenland war auf die jetzt entstandene Lage schon vorbereitet. Alle in Albanien eingenommenen Positionen und die Positionen im Landesinnern sind vortrefflich be-

festigt. Die Deutschen werden für den Fall, daß sie sich entschließen sollten, Griechenland anzugreifen, in dem schwierigen Terrain des griechischen Kriegsschauplatzes ihre großen technischen Mittel nicht zur Anwendung bringen können.“

Athen, 3. März. (Associated Press) Der englische Außenminister Eden ist im Flugzeug in Athen eingetroffen.

lov, treu zu den Mächten des Paktes Berlin—Rom—Tokio zu halten, wurde der Vertrag durch Ministerpräsidenten Dr. Bogdan Filov, Reichsaußenminister Joachim v. Ribbentrop, Botschafter Hiroshi Oshima (Japan) und Außenminister Graf Galeazzo Ciano unterzeichnet.

Nach der Unterzeichnung traf der Führer und Reichskanzler A. Hitler in Wien ein, um im Belvedere die dort versammelten Staatsmänner zu empfangen. Der Führer gab zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten und der anwesenden Staatsmänner in Belvedere ein Bankett, an dem außer den Teilnehmern des Staatsaktes auch zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht beigezogen haben.

Das Echo der Vorgänge auf dem Balkan

New-York: Der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt eine Ankündigung des Frühjahrssturmes — Rom: England hat eine große Schlacht auf dem Balkan verloren.

New-York, 3. März. (Avala-Reuter). Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ist von der amerikanischen Presse mit Ruhe entgegengenommen worden. Presse und Rundfunk sind der Meinung, daß dieser Beitritt als eines der Anzeichen des kommenden Frühjahrssturmes zu betrachten sei.

Rom, 3. März. (Stefani). Die italienischen Zeitungen widmen ihre Titelseiten dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtevertrag. Es wird die Feststellung gemacht, daß Bulgarien in den Block gegen England eingetreten sei. Die Welt habe wiederum einen Sieg der Achse über England erlebt, welches auf dem Balkan eine große Schlacht verloren habe. »Il Popolo di Rom« schreibt, die Achse führe ihre politische Aktion parallel zur militärischen Aktion. Der Druck, den der englische Gesandte Rendell in Sofia ausgeübt habe, sei ein Beweis dafür, daß man Bulgarien in den Kreis der Verbündeten Englands habe zerrren wollen. England sei durch die unerwartete Aktion der Achse eine Niederlage bereitet worden. Dasselbe gelte für die Einschüchterung des Balkans, wie sie in der jüngsten Rede Churchills zum Ausdruck gekommen sei.

Sofia, 3. März. (Avala-Stefani) Die bulgarische Presse steht ganz im Zeichen des Beitrittes Bulgariens zum Dreierpakt. Die Blätter veröffentlichen die Bilder Hitlers, Mussolinis, Kaiser Hirohitos, König

Viktor Emanuels, Ribbentrops, Cianos, Matsuokas, Filovs und Popovs. Die Blätter unterstreichen den Willen Bulgariens, mit den Achsenmächten zusammenzuarbeiten, wobei auf die Bedeutung dieser Zusammenarbeit für die Zukunft des bulgarischen Volkes hingewiesen wird. »Utro« erinnert daran, daß Bulgarien nach dem Kriege keinem einzigen Vertrag zugestimmt habe, der der Ungerechtigkeit gewidmet war. Bulgarien werde auf seinen neuen Wegen der Politik den Nachbarn und Sowjetrußland gegenüber nicht ändern.

Ankara, 3. März. (Avala-Reuter) Der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt hat hier eine kleine Überraschung ausgelöst, da man ihn als Antwort Deutsch-

lands auf Edens Besuch in Ankara auslegt. Die türkische Regierung ist zur Prüfung der Ergebnisse des Besuches Edens zusammengetreten.

Berlin, 3. März. Der »Völkische Beobachter« schreibt u. a., daß der unblutige Sieg der genialen Politik Adolf Hitlers die Enkel zu gleicher Bewunderung zwingen werde wie die einzigartigen Leistungen seiner Soldaten. Der »Lokal-Anzeiger« meint, der 1. März 1941 bedeute für England eine schwere diplomatische Niederlage, gleichzeitig aber einen diplomatischen Sieg der Achse. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« stellt fest: »In der Ordnung, für die wir eintreten, wird der Balkan kein Herd der Unruhen mehr sein.«

Der Staatsakt im Belvedere

Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Filov wurde nach der Paktunterzeichnung von Adolf Hitler empfangen

Wien, 3. März. Wie bereits kurz berichtet, fand am Samstag, den 1. März im Wiener Belvedere die feierliche Unterzeichnung des Paktes über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtevertrag Berlin—Rom—Tokio im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes statt. Der Staatsakt, der von den Film- und Photoreportern festgehalten wurde, ist

von Reichsaußenminister v. Ribbentrop mit einer Aussprache eingeleitet worden, in welcher der Beitritt Bulgariens als ein weiterer Beitrag zu der Aufbaupolitik der Achsenmächte bezeichnet wurde, die sich anschicken, zum Sprunge gegen England auszuholen. Nach einer Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Fi-

Das soziale Moment in der Spannung Paris—Vichy

Paris, März. (UTA) Die jüngst vollzogene personelle Reorganisation der Regierung von Vichy findet, wie bereits erwähnt, in der Pariser Presse eine außerordentlich scharfe Kritik. Auf deutscher Seite findet die Tatsache Beachtung, daß diese Kritik in besonderem Maße einen sozialen Akzent zeigt, der in der Vorhaltung zum Ausdruck kommt, daß in die Vichy-Regierung jetzt die Vertreter der großen Bank- und Industriemächte, »die Herren von Gold, Petroleum und Stahl«, eingezogen seien. Diese Charakterisierung wird indessen nicht auf den engeren Arbeitsbereich des Admirals Darlan ausgedehnt, von dessen hauptsächlichsten Mitarbeitern in der Presse gesagt wird, daß sie Männer von großem Wert, unbestreitbarer Intelligenz und hoffentlich auch Männer von einer völligen geistigen Unabhängigkeit seien. In dieser Unterscheidung dürfte sich wiederum das relative Vertrauen äußern, das man den Bestrebungen Darlans im Gegensatz zu anderen Kreisen der Regierung von Paris aus entgegenbringt.

Sehr deutlich ist diese soziale oder genauer gesagt sozialistische Note in den Betrachtungen des Pariser Blattes »Les Nouveaux Temps«, zum Ausdruck gebracht, das die Reorganisation der französischen Regierung erneut mit dem Problem der französisch-deutschen Beziehungen in Verbindung bringt und es als merkwürdig bezeichnet, daß die Regierungsumbildung sozusagen unter der Parole einer Verbesserung der Politik von Mouton vollzogen worden sei. Das

Blatt meint, daß die Hinwendung zu einer stärkeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich nur einer oberflächlichen Betrachtung als besonderer Erfolg erscheinen könne, denn »die französisch-deutsche Zusammenarbeit werde tief und total sein oder sie werde nicht sein.« Es sei eine Herausforderung an die europäische Realität, wenn man in dem Augenblick, in dem Adolf Hitler sich erneut als ein »fanatischer Sozialist« bekannt habe, dem Kapital im Kreise der französischen Regierung einen Platz bereite, den niemals das Geld in Frankreich besessen habe.

Dieser scharfe Vorstoß gegen Vichy läßt nach deutscher Meinung erkennen, daß neben den politischen Problemen der innerfranzösischen Spannung auch soziale Fragen in den Vordergrund treten, denen man in Paris im Hinblick auf die innere Neuordnung Frankreichs offenbar erhebliche Bedeutung beimesse.

Englische Selbstkritik an der Flugzeugindustrie

Berlin, 3. März. Der deutsche Drahtlose Dienst meldet: Die »Daily Mail« setzt ihre Angriffe gegen den englischen Schiffsfahrtsminister Croft fort. Bezeichnend für die unhaltbaren Zustände in den englischen Werften sei folgendes Beispiel: Fünfhundert Werftarbeiter kamen wegen eines deutschen Luftangriffes zu spät zur Arbeit. Die Werftheitung entschloß sich darauf, die Arbeiter dadurch zu strafen, daß sie die Arbeit bis 1 Uhr nachmittags absagte. Diese Maßregelung sei geradezu blödsinnig, schreibt das Blatt, da dadurch Tausende von Arbeitsstunden an einem Tag verloren gegangen seien.

Die Notlage der britischen Schifffahrt veranlaßte den Arbeitsminister Bevin zu einer Rede an die Dockarbeiter. England müsse seinen Schiffsraum und die Tätigkeit in den Häfen bedeutend steigern und daher richte Bevin an die Arbeiter die Bitte, England zu helfen, damit Hitler geschlagen werden könne.

In Kanada fehlen für die Ausbildung von Fliegern sogar Schulflugzeuge, wie der kanadische Munitionsminister bekanntgab.

Die Aufforderung Englands an Argentinien, die in den argentinischen Häfen liegenden dänischen Schiffe zu beschlagnahmen, wurden von der argentinischen Regierung abgewiesen.

Britische Piloten trafen nach einer Mitteilung des Londoner Nachrichtendienstes am Freitag in Newyork ein, um fünf Clipper-Flugzeuge nach England zu bringen. Angeblich sollen diese fünf Flugboote in den künftigen Transatlantik-Verkehr eingesetzt werden, in Wirklichkeit stellt die Bestellung der amerikanischen Flugzeuge eine Vorsichtsmaßnahme der englischen Regierung dar, um nötigenfalls mit diesen Flugzeugen aus England fliehen zu können. Die fünf Flugboote dürften aber kaum ausreichen, um Churchill mit seinem Anhang über den großen Teich zu retten.

Peinliche Anklagen gegen die britische Admiralität, das Flugzeugbeschaffungsmunitionsministerium Lord Beaverbrook und das Munitionsministerium erhebt ein Weißbuch, das von dem Untersuchungsausschuß für Staatsausgaben des englischen Unterhauses herausgegeben wurde. Darin wird den erwähnten Stellen der Vorwurf gemacht, Staatsgelder vergeudet zu haben. Um die wahren Schuldigen

Eine neue Phase des afrikanischen Krieges?

Schwierigkeiten, mit denen die Engländer nach deutscher Auffassung zu kämpfen haben

Berlin, März. (UTA). In Berlin wird die militärische und strategische Lage in Nordafrika mit ruhiger Sicherheit beurteilt. In deutschen Berichten, die von der afrikanischen Front kommen, wird sogar die Überzeugung geäußert, daß für die dortigen Kämpfe eine neue Phase angebrochen sei. Diese Auffassung stützt sich auf die Überlegung, daß die englischen Erfolge sich in der ungeheuren Weite des Raumes verloren hätten und zum Stillstand gekommen seien. Die eingetretene Wendung wird neben der tapferen Haltung der italienischen Soldaten auf den Einsatz starker deutscher Fliegerverbände und insbesondere deutscher Stukas an der Mittelmeerfront zurückgeführt. Die Wirksamkeit dieser Verbände ist sehr vielseitig und dürfte die englischen Dispositionen auf das nachhaltigste beeinflussen haben. Im einzelnen werden von deutscher Seite folgende Gesichtspunkte hervorgehoben:

1. Durch den Einsatz deutscher Stuka-Verbände sei in der strategisch bedeutsamen Enge zwischen Sizilien und Afrika eine wirksame Sperre des Mittelmeeres erfolgt. Der Verlust des englischen Kreuzers »Southampton« durch Stuka-Bomben habe bereits gezeigt, wie gefährlich jeder Versuch sei, diese Sperre zu durchbrechen. Die englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer wären gezwungen worden, ihre Taktik von Grund auf zu ändern.

2. Für die Versorgung der weit von ihrer Operationsbasis entfernten Truppen General Wavells sei England angesichts der Schwierigkeiten der großen Wüstengebiete im wesentlichen auf die in Besitz genommenen Hafenorte wie Benghasi, Derna usw. angewiesen. Diese Versorgungspläne ständen indessen unter der dauernden Kontrolle und Angriffswirkung der deutschen Luftwaffe. Zahlreiche Transportschiffe seien hier von den deutschen Kampfflugzeugen bereits versenkt worden oder schwer beschädigt; die Verbindungswege über diese Häfen seien also stark gefährdet.

3. Die deutschen Kampfpielerverbände beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Wacht über diesen für die englische Kriegführung wichtigen Seeraum, sondern

sie würden dauernd auch im Erdkampf eingesetzt. Englische Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Lagereinrichtungen würden fortgesetzt mit großem Erfolg angegriffen, wobei insbesondere der Einsatz der Stukas überaus wirksam sei. Die weiteren Aufmarschpläne General Wavells seien unter der Wirkung dieser fortdauernden Lufttätigkeit nach deutscher Ansicht zum mindesten gestört und vielleicht sogar völlig zunichte gemacht worden.

Insgesamt bringt nach deutscher Überzeugung die gegenwärtige Lage in Afrika für die englische Kriegführung Schwierig-

keiten mit sich, mit denen sie in dieser Form wohl nicht gerechnet haben dürften. Diese zuversichtliche Beurteilung der Lage an der Mittelmeerfront, die nach wie vor ein Nebenkriegsschauplatz bleibt, gibt der deutschen Führung zweifellos die Möglichkeit, mit umso größerer Sicherheit ihre auf die britische Insel bezogenen Pläne zu verfolgen. Die nervöse Spannung, mit der man in England die kommenden Dinge erwartet, spricht nach deutscher Ansicht dafür, daß man sich auch dort über die Rangordnung der beiden Kriegsschauplätze durchaus im klaren ist.

Vichy hat die Forderungen Japans angenommen

Newyork, 3. März. Wie Associated Press aus Vichy berichtet, hat der französische Ministerrat gestern beschlossen, die japanischen Vermittlungsvorschläge im Zusammenhange mit der siamesisch-indochinesischen Friedenskonferenz anzunehmen. Der Tokioter französische Gesandte Henry besuchte den japanischen Außenminister Matsuoka und überreichte ihm eine Note seiner Regierung, in welcher die Zustimmung zu den Vorschlägen Japans enthalten ist. Indochina wird im Sinne der japanischen Vorschläge rund

20.000 Quadratmeilen Land an Siam abtreten müssen. Der japanische Militärkommandant in Saigon, Oberst J a s a m u r a, erklärte gestern, daß Vichy grundsätzlich zwar zugestimmt habe, doch würde die indochinesische Delegation noch weiter mit Siam verhandeln müssen. Er erklärte ferner, daß Frankreich noch zu weiteren Zugeständnissen werden schreiten müssen, falls Siam und Indochina nicht in einigen Tagen einen definitiven Frieden schlossen.

Zweifrontenkrieg für Deutschland keine Gefahr

Betrachtungen des Beograder Tagblattes »Vreme« über die militärische Lage Deutschlands

Beograd, 3. März. In einem längeren militärischen Fachartikel setzt sich »Vreme« mit dem Problem des Zweifrontenkrieges Deutschlands mit England auseinander. Deutschland habe eine gewisse Anzahl von Soldaten

(1,5 bis 2 Millionen) und eine gewisse Anzahl seiner Flugzeuge (1500 bis 2000) seinem Verbündeten zur Verfügung gestellt und dadurch natürlich die Menge seiner Truppen im Raum zwischen Memel und Biarritz verringert. Diese habe jedoch keinen Einfluß auf die Angriffsmöglichkeiten gegen die britischen Inseln, da der beschränkte Raum in England nur den Einsatz von höchstens hundert Divisionen und 30 Tausend Flugzeugen ermögliche. Für Deutschland sei somit der Zweifrontenkrieg keine Quelle von Gefahren. Großbritannien könne im Gegenteil dazu überhaupt nur hundert Divisionen aufstellen, die »alle in der Metropole selbst eingesetzt werden müßten. Für die Verteidigung oder für den Angriff in Afrika müßten diese Truppen aus den Kolonien zusammengezogen werden. Noch schwerer sei die Lage für Großbritannien hinsichtlich seiner Flugzeugreserven, die bekanntlich schwächer sind als die deutschen. Während England versuche, an Nebenfronten Erfolge zu erzielen, erziele Deutschland zwar an Nebenfronten ebenfalls Erfolge — Norwegen sei ein Beweis dafür — konzentriere jedoch seine Kräfte für die Entscheidung an der Kampffront.

In Amerika erwartet man deutsche Ueberraschungsschläge

Newyork, März. (UTA) Auch in der Presse der Vereinigten Staaten bildete die letzte Hitler-Rede natürlich das Tagesereignis. Uebereinstimmend wiesen die Zeitungen auf den inneren Zusammenhang mit dem vorausgegangenen Appell Mussolinis hin. In der Berichterstattung und in den Kommentaren wird — was bereits in den

drückt sich das Weißbuch jedoch herum und die wirklichen Nutznießer werden nicht genannt.

Schlagzeilen zum Ausdruck kommt — die Hauptbetonung auf die von Hitler nochmals ausdrücklich angekündigte Verschärfung des Handelskrieges gegen England gelegt. Gleichzeitig spricht aus jeder Zeile der Kommentare die ganze nervöse Enttäuschung darüber, daß nichts Greifbares über die anderen Kriegspläne gesagt wurde, obwohl niemand daran zweifelt, daß in dieser Hinsicht die allergrößten Ueberraschungsschläge zu erwarten sind.

Gerade in diesem Zusammenhang ist der Leitartikel der »Times« interessant, weil ja dieses Blatt als Hauptvertreter Englands in Amerika zu gelten hat. Hitler verberge, so schreiben die »Times«, stets seine wirklichen Ziele, aber eins sei sicher: was Hitler auch sonst tun werde — in jedem Falle werde der Seekrieg gegen England in ungeheurem Maße verschärft.

Sämtliche Versuche Englands, Widerstand zu leisten, seien davon abhängig, ob es instande sei, die Seeverbindungen für die unter allen Umständen benötigten Materialtransporte sicherzustellen. Niemand könne an der Versicherung Hitlers zweifeln, daß man im letzten Winter sehr eifrig auf den deutschen Werften gearbeitet habe, daß neue U-Boote entwickelt und die fähigsten Mannschaften zu ihrer Bemannung ausgebildet worden seien.

Schweres Erdbeben in Griechenland

Zehntausend Personen obdachlos geworden.

Athen, 3. März. Reuter meldet: Wie Reisende aus Larissa erzählen sind 40 Prozent der dortigen Häuser durch ein Erdbeben zerstört worden. Von 28.000 Einwohnern ist ein Drittel obdachlos geworden. Mehrere Hotels sind eingestürzt. Der Rundfunksender ist zerstört. Der Telegrafverkehr ist unterbrochen. Wie das Athener Seismographische Institut berichtet, befindet sich das Epizentrum

Castel Rosso von den Italienern zurückerobert

Rom, 3. März. Der italienische Heeresbericht vom 1. d. meldete u. a. folgendes: Im Ägäischen Meer griff eine englische Expeditionsabteilung, unterstützt von Einheiten der Kriegsmarine, am 25. Februar mit großen Streitkräften die kleine Insel Castel Rosso von 10 Quadratkilometern Oberfläche an, die von einigen Soldaten und Matrosen verteidigt wurde. Auf der Insel gibt es keinen Wasserflugzeugstützpunkt. Nach vorheriger Bombardierung besetzten starke Streit-

kräfte die Insel, nachdem sie die Besatzung überwältigt hatten. Am 28. Februar landeten einige italienische Torpedoboote die von unserer Luftwaffe kräftig unterstützt waren, auf Castel Rosso eine Abteilung, welche die englische Besatzung in kurzer Zeit vernichtete und die Insel wieder in unseren Besitz brachte. Bei dieser Gelegenheit wurden feindliche Soldaten gefangen genommen, Waffen, Munition und einige englische Fahnen erbeutet.

des Bebens 260 Kilometer von Athen entfernt.

Athen, 3. März. (Avala-DNB). Ueber das Erdbeben in Larissa erfährt man noch, daß sechs Stöße erfolgt sind. 10.000 Menschen sind obdachlos. Unter den zerstörten Häusern befindet sich auch das Postgebäude. Auch Saloniki wurde vom Erdbeben stark betroffen.

Leipzig, die Druckstadt

Die Druckstadt Leipzig sieht auf eine lange Geschichte zurück und hat eine alte Tradition. Kaum eine zweite Stadt tut es ihr in dieser Hinsicht gleich. Die Stärke Leipzigs liegt dabei in erster Linie beim Werkdruck. Die gewaltige Entwicklung des Zeitungswesens hat natürlich den Zeitungsdruckereien ein beträchtliches Übergewicht verschafft, und die großen Zeitungsverlagsplätze, in Sonderheit die Hauptstädte mit ihren führenden Weltblättern, haben auf diese Weise auch eine imponierende Bedeutung als Druckstätten erlangt. Ebenso erhielten ihre Druckereien mit den zahlreichen, dort anfallenden Druckaufträgen der Behörden, Ämter und zentralen Wirtschaftsorganisationen einen starken Rückhalt, der ihr Wachstum förderte und ihnen eine rasche wirtschaftliche Entfaltung sicherte. Ähnlich wirkten sich die großen Wirtschaftszentren aus mit ihrem mengenmäßig entscheidend ins Gewicht fallenden Bedarf an Akzidenz- und Werbedrucksachen. Allen voran ist so insbesondere Berlin, wo alle diese Voraussetzungen vereint in Erscheinung traten, zu einer überragenden Druckstadt herangewachsen. Alles das hat jedoch der Bedeutung Leipzigs als Werkdruckstadt keinen Eintrag tun können. Die Buchstadt Leipzig ist ihrem Druckgewerbe in dieser Hinsicht insofern eine unerschütterliche Stütze, als hier das Buch nicht nur gedruckt, sondern zugleich in entsprechend leistungsfähigen Buchbindereien völlig gebrauchsfertig gemacht wird. Diese Kombination haben andere Druckstädte nicht in gleicher Vollendung aufzuweisen. Bei den Werkdruckereien geht es außerdem nicht nur um die laufende Bewältigung großer Massenaufträge, sondern um Qualitätsleistungen oft sehr komplizierter Art, bei denen Höchstansprüche zu erfüllen sind. Dabei spielt der Bildruck eine maßgebliche Rolle. Hier sind dann sowohl die alten Hochdruckverfahren wie in ständig steigendem Umfang auch die neueren Verfahren des Offset- und des Tiefdruckes einzusetzen. Auf allen Gebieten stehen die Leipziger Druckbetriebe ihren Mann. Meist verfügen sie auf allen ebenso über die leistungsfähigste maschinelle Einrichtung wie vor allem über den erforderlichen Stamm qualifizierter Facharbeiter mit reicher Erfahrung und bester Schulung. Ganz besonders wettbewerbsfähig ist Leipzig dabei namentlich im fremdsprachigen Druck. War es einst der Stolz der Pariser Nationaldruckerei, über die reichste Ausstattung mit fremden Schriften aus aller Welt zu verfügen, so kann sich Leipzig darin mit ihr durchaus messen. Die zahlreichen Aufträge, die Leipzig immer wieder auch aus dem Ausland zugeflossen sind, können als die überzeugendste Anerkennung seiner Leistungsfähigkeit in dieser Hinsicht angesehen werden. Die Messestadt Leipzig hat im Zusammenhang damit auch den Werbedrucksachen seiner graphischen Betriebe einen guten Ruf verschafft. Die Bedeutung der Druckstadt Leipzig spricht sich auch zahlenmäßig in der Statistik aus, obwohl ja gerade Güte und Charakteristik in Zahlen allein nicht einzufangen und zum Ausdruck zu bringen sind. Immerhin wird bei genauerer Betrachtung manches sichtbar. So ist zweifelsohne bezeichnender das die bloße Zahl der Betriebe und der Beschäftigten erst die Tatsache, daß in Leipzig nach den letzten Ermittlungen fast 5% der Druckereien über 200 Beschäftigte aufweisen, in Stuttgart dagegen nur 3,4%, in Berlin 1,8%, in München 2,2% und im Reichsdurchschnitt nur 0,8%. Darin kommt eindeutig zum Ausdruck, wie Leipzig gerade in den Großbetrieben anteilmäßig überwiegt und an der Spitze steht. Genau so liegt es bei den Flach- und Tiefdruckbetrieben. Es würde wundernehmen, wenn unter diesen Umständen Leipzig nicht auch unter der Krise, die bekanntlich in den vergangenen Jahren das ganze deutsche Druckgewerbe betroffen hatte, besonders

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 3. März

Hüter des Volksguts

Durch rasches Eingreifen der Feuerwehren mehr als 4 ein halb Millionen Dinar gerettet — Jahrestagung des Wehrgaues Maribor, rechtes Draufer

Der Feuerwehrgau Maribor, rechtes Draufer, einer der stärksten im ganzen Staate, hielt am gestrigen Sonntag vormittags seine Jahreshauptversammlung ab, um über die im vergangenen Geschäftsjahr getane reiche Arbeit Rückschau zu halten und Richtlinien für die fernere Betätigung aufzustellen. Anwesend waren u. a. der Präses der Mariborer Feuerwehr Direktor Pogačnik und Major Kovacič für den Stadtkommandanten. Den Vorsitz führte der langjährige Obmann Josef Klemenčič.

Aus den erstatteten ausführlichen Berichten ist ersichtlich, daß die dem Gau angehörenden 29 Feuerwehren, die bereits 829 aktive Mitglieder zählen, auch im vergangenen Jahre gute Fortschritte aufzuweisen hatten. Die südlich der Drauf gelegene Gegend war nebst Prekmurje lange in Verruf, hinsichtlich der Häufigkeit der Brände an der Spitze zu marschieren. Nun hat sich die Lage gründlich geändert.

Dank der Erhöhung der Schlagkraft der Wehren und der unentwegten Bereitschaft, im Falle der Not dem bedrängten Nächsten zu Hilfe zu eilen, sind am Draufelde Brände viel seltener geworden. Im abgelaufenen Jahr waren insgesamt 41 Brände zu verzeichnen, davon nur 6 größere, um ein Vielfaches weniger als noch vor wenigen Jahren. Nach eingeholten Informationen beläuft sich der durch die Brände angerichtete Sachschaden auf rund 2,150.000 Dinar. Es wurde jedoch errechnet, daß infolge des raschen Einschreitens der Wehren Schäden in der Höhe von gut 4 ein halb Millionen Dinar verhütet werden konnten. Aus dieser Feststellung ist zur Genüge ersichtlich, wie sehr das Wehrgewesen als Hüter des Volksguts anzusehen ist und wie sehr die Feuerwehren es verdienen, von der Allgemeinheit nach Kräften unterstützt zu werden.

schuß des Rotkreuzes verliehene goldene Medaille. Nach der Vorstellung fand ein gemütlicher Unterhaltungsabend statt, der in animierter Stimmung verlief.

Der Winter geht zur Reize!

Mögen auch noch so grimmig die Nord- und Weststürme dahinrasen, möge es noch so kunterbunt schneien, regnen und hageln — der immer höher sich wölbende Sonnenbogen ist der beste Beweis dafür, daß der Winter seinem Ende entgegengeht und die Frühlingsgeister bald triumphieren. Schon spürt man eine seltsame Bewegung in der Natur... 's ist, als ob sich Mutter Erde reckte und streckte und sich mit den schäumend zu Tal stürmenden Tauwässern den Schlaf aus den Augen wasche. »Das ist ein heimlich Recken gar wundersamer Art, ein Dehnen und Strecken, das Jubel offenbart!« Die noch vorhandenen Schneekrusten können der zwingenden Macht der Sonne nicht mehr standhalten und müssen ihre Grenzen enger und enger stecken, ob ihnen auch mal wieder ein Schneefall zu Hilfe kommt. Alles Sträuben hilft nichts. Sie müssen zusammenschrumpfen, bis nur noch ein paar häßliche, schmutzige Ränder zu sehen sind. Und während auch diese die Sonne endgültig aufsaugt, grünt's schon fein in den feuchten, geschützten Wiesengründen; Salweide und Holunder lassen ihre Knospen springen, ein paar braune oder gelbe Schmetterlinge tummeln sich in der Mittagssonne, und die erste Lerche flattert jubelnd auf ins Blau, bis sie als schwarzes Pünktchen kaum noch erkennbar ist. Dann kommen Floras Vortruppen anmarschiert: Schneeglocke, Leberblume, Windröschen, Maßlieb, Goldstern, Himmelschlüssel, Veilchen und wie sie alle heißen, und in den Kronen der Birken fängt's grün zu flimmern an, bis das neue prangende Festkleid fertig ist. Nun schlüpfen auch allerhand andere Bäume und Sträucher in ihr neues Gewand; der Kirschbaum zieht sein neues Spitzenkleid an, und die Magnolie steckt ihre weißrötlichen Prachtlampen auf, der Stachelbeerstrauch huscht in sein grünes Wams und der Mandelbaum sieht aus, wie ein Rosenbukett, das der Frühling derweilen in den Garten hingestellt hat, da er noch anderwärts gar soviel zu tun hat... Nun, vorläufig ist's noch nicht so weit! Aber nur ein paar sonnige Tage sind nötig, um alle diese und noch viele andere Schönheiten hervorzuzaubern. Bis dahin müssen wir uns noch in Geduld fassen.

Die Gesang- und Musikliebe unserer Eisenbahner

JAHRESTAGUNG DES MUSIKVEREINES »DRAVA«

Im Saale des Narodni dom versammelten sich gestern vormittags unsere Gesang- und Musik liebenden Eisenbahner, um der Jahrestagung ihres Musikvereines »Drava«, unbestritten einer der auf diesem Gebiete führenden Organisationen in der Draustadt, beizuwohnen und Rechnung abzulegen über ihre unentwegten Bestrebungen, das bisher Geleistete immer weiter zu vervollkommen u. zu vermehren. Den Vorsitz der Tagung führte der unermüdet wirkende Obmann Vokac. Als Vertreter der Mariborer Sangesbrüder wohnte der Hauptversammlung der Präses des Ipavic-Sängergaues Professor Mirk bei.

Aus den erstatteten Berichten des Vorsitzenden und der übrigen Funktionäre ist ersichtlich, daß der Verein rasche Fortschritte macht. Zwei Gebiete sind es vor allem, auf deren Pflege die »Drava« ihr Hauptaugenmerk richtet: auf die Vervollkommnung der Mitglieder und auf die Ausbildung des musikalischen Nachwuchses. Die Musikschule der »Drava« hat unter der bewährten Leitung des Professors Druzovič bereits eine Stufe erreicht, die neben jener der Glasbena Matica wohl als führend in Maribor angesehen werden muß. Ein sonderbares Schicksal wollte es, daß die beiden Musikschulen nun Nachbarn geworden sind, da deren Unterrichtsräume kaum einige Dutzend Meter voneinander in der Kopališka ulica untergebracht sind.

Bei der Wahl der neuen Vereinsleitung wurde der bisherige Ausschuß mit dem

Obmann Vokac an der Spitze in seiner Funktion bestätigt. Die Gesangssektion wird weiterhin von Herrn Horvat, die Musiksektion von Herrn Kapellmeister Zekar, der Tamburaschor von Herrn Pivka und die Musikschule von Herrn Professor Druzovič geleitet.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden einige verdiente Mitglieder für zehnjährige und zwanzigjähriges vorbildliches Wirken in der Gesang- und Musikpflege mit Medaillen ausgezeichnet. Es sind dies Ivan Paar, Drago Orbanic, Ludwig Sterle, Alois Rijavec, Anton Jakolic und Anton Veras. Eine Anzahl von Mitgliedern wurde vom Jugoslawischen Sängerbund mit Diplomen bedacht.

Auszeichnung eines Rotkreuz-Bioniers

Das Rotkreuz in Studenci ließ es sich nicht nehmen, seinen verdienten Obmann Oberstabsarzt i. R. Dr. Anton Korencan in Würdigung seiner Verdienste um die Hebung des Samariterwesens in der Mariborer Umgebung geziemend zu ehren. Im Saale der dortigen Volksschule feierte vor Beginn der Aufführung des Schauspielers »Scampolo« Schulleiter Kontler den Obmann Dr. Korencan und hob dessen Verdienste um die Ausgestaltung des Samaritertums und des Dienstes am Nächsten ins rechte Licht. Als sichtbare Anerkennung des uneigenützigen Wirkens überreichte er dem Ausgezeichneten die ihm vom Hauptaus-

zu leiden gehabt hätte. Auch in der Überwindung dieser Störung aber hat Leipzig seine alte Kraft bestens bewährt. Auf dem Höhepunkt der Krise 1932 betrug der Umsatz des Leipziger Druckgewerbes nur noch 66,6% desjenigen von 1930. Von der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus an setzte aber der Aufschwung ein und 1936 war fast wieder 90% des Umsatzes von 1930 erreicht. Er ist seitdem ständig weiter gestiegen. Das Leipziger Druckgewerbe hat dabei auch an der qualitativen Steigerung seiner Leistung unermüdet weiter gearbeitet. Die hervorragenden Schulungseinrichtungen, die Leipzig aufzuweisen hat, haben dabei wesentlich mitgeholfen. Es sei nur an die Akademie für graphische Künste und an die Meisterschule des Druckgewerbes erinnert. Aber auch in den einzelnen Be-

trieben wird emsig geschafft, um nicht nur auf der Höhe zu bleiben, sondern auch immer wieder neuen Fortschritte durchzusetzen. Richard Jütte, aus dessen Werkstatt die farbigen Bändchen der Insel-Bücherei hervorgehen, hat kürzlich einmal einige Mitteilungen darüber gemacht, welche Anstrengungen gemacht worden sind, um diese Druckerzeugnisse, deren Qualität die Anerkennung der ganzen Welt gefunden haben, in dieser Vollendung und zugleich zu einem so niedrigen Preis herauszubringen zu können. Das ist nur ein Beispiel für viele, die zeigen, in welcher Weise die Tradition der Druckstadt Leipzig bewahrt und weiter entwickelt wird. Sie wird sich ihren Ruhm nicht rauben lassen.

Prof. Dr. G. Menz.

m. **Todesfälle.** Im hohen Alter von 85 Jahren ist die Oberlehrerswitwe Frau Maria Paulšek, geb. Holzer, gestorben. Ferner verschied der Maschinenschlosser Adolf Steinbach im Alter von 54 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. **Tanzabend im Theater.** Am morgigen Dienstag absolviert im Mariborer Theater die bekannte Ljubljanaer Tanzkünstlerin Martha Pavlin einen selbständigen Tanzabend, in dem sie uns mit ihren neuesten Schöpfungen bekanntmachen wird. Den Klavierpart hat Prof. Marjan Lipovšek übernommen.

m. **1682 Fremde im Februar.** Im Februar besuchten insgesamt 1682 Fremde Maribor, die insgesamt 2793 Nächte hier verbrachten. Von den 236 Ausländern waren 1 Bulgare, 9 Tschechen, 2 Engländer, 1 Franzose, 6 Italiener, 5 Ungarn, 202 Deutsche, 1 Norweger, 3 Schweden, 1 Türke usw.

m. **17.4 Grad im Schatten.** Früher als man es gedacht hatte, scheint der Frühling seinen Einzug zu halten. Gestern stieg das Thermometer bis auf 17.4 Grad im Schatten, während in der Sonne nahezu mehr als 30 Grad gemessen wurden. Heute, Montag, um 9 Uhr wurde folgen-

der Wetterbericht gegeben: Temperatur plus 9 Grad, Luftfeuchtigkeit 75%, Luftdruck 734.1 mm, starker Südwestwind.

m. Aus dem Schwäbisch-deutschen Kulturbund. In Slovenska Bistrica fand kürzlich die erste ordentliche Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Slovenska Bistrica des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes statt. Den Vorsitz führte Obmann Arsenschegg, der in seiner Eröffnungsansprache vor allem die beiden verschiedenen Vertreter der Gauleitung und zwar den Gausekretär Grill und den Vizeobmann der Ortsgruppe Maribor Egon Baumgartner begrüßen konnte. Einen eingehenden Tätigkeitsbericht erstattete Schriftwart F. Neuhold, während der Säckelwart Konrad Neuhold über die Finanzgebarung der Ortsgruppe berichtete. Bei den Neuwahlen wurde im großen und ganzen die bisherige Ortsgruppenleitung mit Obmann Arsenschegg an der Spitze wiedergewählt. Nach erschöpfter Tagesordnung sprachen Gausekretär Grill und Vizeobmann Baumgartner über die Ziele des Kulturbundes.

m. In der Volksuniversität konzertiert heute, Montag, der bekannte Gitarrevirtuose Rudolf Kovač. Der Erlös der Veranstaltung fließt der Winterhilfe zu.

m. Kameradschaftsabend der Edelweißler. Angespornt durch den Erfolg des ersten Kameradschaftsabends im Jänner gibt der hiesige Radfahrerklub »Edelweiß 1900« am Samstag, den 8. d. um 20 Uhr im Saal der Gambinushalle einen weiteren Abend, auf welchen schon heute alle Mitglieder und Freunde aufmerksam gemacht werden. Ein auserlesenes Programm wird auch diesmal die Besucher erfreuen und sei heute nur so viel verraten, daß an diesem Abend auch das neugegründete »Edelweiß-Quartett« Kostproben seines Könnens zum Besten geben wird.

m. Mysteriöser Ueberfall. Ins Krankenhaus wurde gestern der 21-jährige landwirtschaftliche Arbeiter Vinko Tomazič aus Jarenina mit schweren Kopfverletzungen überführt. Tomazič, der erst heute das Bewußtsein erlangte, kann sich nicht entsinnen, von wem er überfallen worden war.

• Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Maribor. 19

Aus Ptuj

p. Unfall bei einem physikalischen Experiment. In Sv. Miklavž bei Ormož zeigte der 30jährige Lehrer Alfons Stajniko den Schülerinnen ein physikalisches Experiment. Hiebei explodierte das Gefäß und der Lehrer erlitt eine erhebliche Verletzung an der rechten Hand. Am linken Arm wurde die 13jährige Winkertochter Stefanie Lukman verletzt. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Eine Mauer gefährdet den Straßenverkehr. In der Durchgangsgasse von der Vseh svetnikov ulica zum Cvetkov trg ist die dort an der linken Seite befindliche Hofmauer derart baufällig, daß ein Einsturz dieser jederzeit erfolgen kann. Da gerade diese Gasse wegen des am Cvetkov trg befindlichen Vereinshaussaales, insbesondere bei Veranstaltungen, einen großen Verkehr aufzuweisen hat, ist eine dringende Abtragung der alten Mauer notwendig. Da bereits einigemal über diesen Zustand in den Tageszeitungen Kritik geführt wurde, scheint man trotzdem auf die Behebung bis zu einem eventuellen Unglücksfall zu warten.

p. Der Verlustträger möge sich melden. In einem Ledergeschäft in der Stadt wurde dieser Tage ein größerer Geldbetrag gefunden und wurde dieser bei der Polizei abgegeben. Der Verlustträger möge sich unverzüglich dort melden.

p. Neuerungen am Stadtmagistrat. In der letzten Zeit wurden alle Kanzleiräume am Magistrat, in denen sich bisher ein Steinboden befand, mit Parkettböden versehen. Dadurch wurde dem unhaltbaren Zustand, wobei die Beamten besonders an Kälte zu

Männer der Arbeit

AUSZEICHNUNG VERDIENER METALLARBEITER FÜR MEHR ALS ZWANZIG JÄHRIGE DIENSTLEISTUNG BEI EIN UND DEMSELBEN MEISTER

Die Mariborer Metallgewerbeinnung faßte unlängst den Beschluß, ihre verdientesten Mitarbeiter und Arbeitskameraden auszuzeichnen und sie als Musterhingebungsvoller und pflichtbewußter Diensterfüllung zu ehren. Im Rahmen eines Samstags veranstalteten Ehreabend wurden sieben Metallarbeiter, die bei ein und demselben Meister schon mehr als zwanzig Jahre ununterbrochen in treuer Diensterfüllung sozusagen die rechte Hand der Arbeitgeber darstellten, mit künstlerisch ausgeführten Ehrendiplomen und einem Goldring bedacht. Die Meister ließen es sich nicht nehmen, den Ausgezeichneten bei dieser Gelegenheit auch ihrerseits mit Ehrengeschenken zu gedenken.

Der Obmann der Innung Kumerc stellte in seinen Ausführungen die verdienten Männer als Muster treuer Pflichterfüllung hin und besprach die von jedem Ausgezeichneten geleistete Arbeit. Redner

hob aber auch die Einsicht der Arbeitgeber hervor, die durch ihr Verständnis für die Lage ihrer Mitarbeiter den Ausgezeichneten das Ausharren in ihrer Werkstätte durch so viele Jahre ermöglicht haben. Der älteste Mitarbeiter seines Meisters ist Stefan Surkalovič, der bereits mehr als drei Jahrzehnte bei der Firma Karl Hitzel bedienstet ist. Diese Unternehmung beschäftigt noch einen zweiten Ausgezeichneten, den Geschäftsführer Anton Kos. Die Firma Max Usar zählt ebenfalls zwei verdiente Männer der Arbeit, und zwar Franz Pertot und Franz Horvat, während der dritte, Michael Jodl, vor einigen Monaten ein Opfer seiner Arbeit wurde; sein Andenken wurde von den Anwesenden gebührend geehrt. Die beiden übrigen Gefeierte, Gottfried Kugler und Karl Brodnjak sind bei den Firmen Justin Gustinčič bzw. Franz Tomasič beschäftigt.

Der deutsche Gesandte v. Heeren in Zagreb

Zagreb, 3. März. Heute morgens traf der deutsche Gesandte von Heeren aus Beograd in Zagreb ein, um zwei Tage offiziell in der kroatischen Hauptstadt zu verbringen. Der deutsche Gesandte besuchte um 11 Uhr den Banus Dr. Subašić im Banatspalais. Um 12 Uhr erwiderte Banus Dr. Subašić den Besuch des Gesandten im Hotel »Esplanade«. Um 13 Uhr gab Banus Dr. Subašić zu Ehren des deutschen Gesandten ein Bankett, an dem auch Vizepräsident Dr. Maček, Ing. August Košutič, Generalsekretär Dr. Krnjevič, Vize-

banus Dr. Ivković, Armeekorpskommandant General Nedeljković, Bürgermeister Mate V. Starčević, der deutsche Generalkonsul Doktor Freundt und die Vertreter der Dresdner Staatsoper mit ihren Damen teilnahmen. Heute abends gibt das Ensemble der Dresdner Staatsoper im Großen Kroatischen Nationaltheater Beethovens Oper »Fidelio«. Der Vorstellung wird die gesamte kroatische Volksführung und der deutsche Gesandte Viktor v. Heeren beiwohnen.

leiden hatten, behoben. Da nun diese Räume umgestaltet wurden, wäre es eventuell auch wünschenswert, daß man auch die Räume der Polizei dementsprechend durch Neulegung eines Fußbodens erneuert und den bisherigen Steinboden entfernt.

p. 700 kg Mehl und Weizen beschlagnahmt. Die Polizei verhaftete am Sonntag im Stadtrayon einen Bauern, da er 700 kg Mehl und Weizen mit dem Wagen nach Maribor schaffen wollte. Der erwähnte Vorrat wurde beschlagnahmt.

p. Diebstahl im Gymnasialgebäude. Dieser Tage wurden in den Vorräumen des Gymnasiums durch einen bisher unbekanntem Täter einem Studenten ein Rock sowie ein Paar Handschuhe im Werte von etwa 300 Dinar entwendet.

Ein vielseitiger Handwerker

Tante Karoline ist zu Besuch gekommen und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß sich ihr Hochzeitsgeschenk, eine wertvolle Standuhr, nicht in der gewohnten Ecke befindet.

„Sag mal, Ferdinand,“ fragte sie den Hausherrn, „wo ist denn die Uhr?“

„Die... die... hat der Uhrmacher zur Reparatur abgeholt!“ antwortete der Hausherr verlegen.

„Ja und denke dir, Tante,“ mischte sich der kleine Klaus ins Gespräch, „zuerst wollte er den Teppich nehmen!“

Es wird geheiratet. Mann und Frau haben aus erster Ehe ein Kind, das an diesem Ehrentag die Schleppe trägt. Am anderen Tag fragt Bubi: „Mutti, wer trägt eigentlich die Schleppe, wenn die Braut kein Kind hat?“

Bruno ging mit Bella in die Bar. Bruno gab groß an: „Wie gefällt Ihnen die Kapelle?“ „Ausgezeichnet!“ „Möchten Sie etwas Bestimmtes hören?“ „Ja. Aber von Ihnen!“

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

15. Ziehungstag.

Din 200.000.—: 21155
Din 40.000.—: 39684 86181
Din 30.000.—: 2074
Din 24.000.—: 66018
Din 20.000.—: 27729 82475
Din 16.000.—: 14134 35136 60043
Din 12.000.—: 22583 94259
Din 10.000.—: 6675 7882 42950 43522 48181 86764

Din 8000.—:
5733 8937 25209 31375 40422 41105 49304 56121 70314 77278 79068 84901 85624 86253

Din 6000.—:
5065 7014 11793 20710 23206 24877 29395 37463 39544 47388 52748 79347 85218 88884 95662

Din 5000.—:
7621 10080 10441 15327 20490 23657 25556 28538 33684 37178 43074 50327 50943 59038 59923 67618 68205 74504 78870 80521 84873 87139

Din 4000.—:
1233 7852 10153 10670 10997 12310 13437 13595 15247 15720 22244 27505 29253 29566 32277 34317 39111 40028 44080 45523 51798 53022 63204 64130 64699 69751 72701 80204 85220 89933 91573

Bei uns gekaufte Lose machten folgende Treffer: Nr. 49.650 Din 8.000.—, Nr. 79.068 Din 8.000.—, Nr. 7.014 Din 6.000.—, Nr. 32.277 Din 4.000.— und 93.573 Din 4.000.—.

(Ohne Gewähr.)

Ferner wurde eine Reihe von Treffern zu Din 1000.— gezogen. — Alle jene, die in unserer Kollektur einen Treffer gewonnen haben, mögen ihre Lose sofort zwecks Auszahlung vorlegen. — Neue Klassenlose stehen noch zur Verfügung.

BANKGESCHÄFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20-97.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Zunehmende Bewölkung, Regen im Anzug.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Mariborer Theater

Montag, 3. März: Geschlossen.

Dienstag, 4. März um 20 Uhr: Tanzabend Martha Pavlin. Ab. A.

Mittwoch, 5. März: Geschlossen. (Gastspiel in Celje.)

Mittwoch, 5. März um 20 Uhr: „Ein verdächtiges Individuum“. Gastspiel des Mariborer Theaters.

Volksuniversität

Montag, 3. März: Gitarreabend R. Kovač.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der große Schaufilm »Befreite Hände« mit Brigitte Horney u. Olga Tschchowowa. Seit Jahren schon schnitzt die Magd Dürthen Holzfiguren, bis sie eines Tages von der Kunstgewerblerin Kerstin aus Berlin entdeckt wird, welche ihre weitere Ausbildung übernimmt. Der gewaltige Eindruck von Berlin hemmt ihr Schaffen. Erstmals besucht Dürthen ein Konzert und lernt gleichzeitig den berühmten Bildhauer Wolfram kennen. Durch ihn findet sie wieder den Weg zu eigener Arbeit. Sie schafft großartig, Kerstin, welche sich überflügelt sieht, wird eifersüchtig und bei einem Besuche Joachim von Erken, gibt sie die Werke Dürthens als ihre aus. Eine erregte Aussprache zwischen Kerstin und Dürthen schafft Klarheit und Dürthen lernt an der Seite von Ekens die Schönheit Italiens kennen. In Rom trifft sie neuerlich mit Prof. Wolfram zusammen, welche Begegnung sie erkennen läßt, daß ihr Leben der Kunst gehört. Sie läßt Joachim von Erken, fährt zu Wolfram und findet, nunmehr geklärt und gereift, bei ihm neue künstlerische Aufgaben und die Vollendung ihrer Persönlichkeit.

Esplanade-Tonkino. Das größte Filmwunder der Filmtechnik des 20. Jahrhunderts »Der Zauberer aus Oza«. Ein fabelhafter Musikfilm aus dem modernen Märchen-Zauberland, in welchem ein sinfonisches Orchester von 120 Musikern und ein Sängchor von 300 Zwergen mitwirken. Ein Film, der Alt und Jung begeistert! — Nächstes Programm: Das herrliche Bergdrama »Söhne der Berge« mit Attila Hörbiger und Gerda Maurus in den Hauptrollen. Ein deutscher Großfilm von Liebe, Tapferkeit und Kameradschaft im Rahmen wunderschöner Naturaufnahmen.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag die mitreissende Kriminalkomödie »Der Gorilla« nach dem gleichnamigen Abenteuerroman von Ralph Spence. In den Hauptrollen die Brüder Ritz. Die Handlung ist spannend und unterhaltend zugleich. Ein Sonderfilm, der wieder einmal die wackeren Brüder Ritz in ihrem Element sieht. — Als nächstes Programm »Ein Mädchen und sieben Mann«.

Radio-Programm

Dienstag, 4. März.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Bunte Musik. 13.02 RA. 17.30 Russische Lieder. 18 Cellokonzert Čenda Sedlbauer (beim Klavier Prof. M. Lipovšek). 19 Nachr., Nationalvortrag. 19.40 Slow. Volkslieder. 20.30 Vokalkonzert Ado Darian. — **Beograd**, 17.25 Unterhaltungsmusik. 19.40 Slow. Volkslieder (aus Ljubljana). 20.30 Sinfoniekonzert RO. — **Prag**, 13.45 Gesang. 17.10 Leichte Musik. 22.30 Dvořak-Abend. — **Sofia**, 12.50, 18, 21.30 und 22 Unterhaltungsmusik. 21 Russische Lieder. — **Ankara**, 20 Leichte Musik. 20.45 Volksmusik. 23.45 Tanzmusik. — **England** I., 19.20 Tanzmusik. 21.15 Bunter Konzert. 23.15 Tanzmusik. — **Budapest**, 13.30 Tanzmusik. 15.20 Zigeunermusik. 17.15 Orgelkonzert. 19.20 Operette. 22 Bunte Musik. — **Berlin**, 11, 14, 18.20 und 21 Uhr Unterhaltungsmusik. 19.15 Bunter Konzert. — **Wien**, 15 Sinfoniekonzert.

Apothefennachdienst

Bis 7. März versehen die **Mariahilf-Apotheke** (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die **St. Anton-Apotheke** (Mr. Ph. Albaneže) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Musee Kurzgeschichte

Rubine und Liebe

Eine Erzählung von Schimmel-Falkenau.

Als Paolo sein Kapitänspatent verhältnismäßig in jungen Jahren erhalten und zum ersten Male seinen schweren Schraubendampfer »Julitta« glücklich von Parana bis nach Coriettes hinauf und dann wieder über die Strudell Gebiete Entre Rios glücklich wieder nach Buenos Aires zurückgeführt hatte, trat er wenige Tage später — zugegeben, klopfenden Herzens — in seiner farbenfrohen Uniform vor Dolores und bat sie, seine Frau zu werden.

Eigentlich hätte man erwarten dürfen, daß Paolo nun, nachdem sein Ziel erreicht war, sich daran erinnern würde, daß Enrica damals, als er sich hart durch kämpfen mußte, treu zu ihm gestanden hatte.

Aber Enrica war die Tochter einer Näherin, Dolores dagegen war die Tochter eines Schiffmachers, und Paolo versprach sich mancherlei Günstiges von einer solchen Verbindung. Um daher seine Werbung nach besten Kräften zu unterstützen, kaufte er vor seinem Besuche ein Rubinenarmband. Er war, wie gesagt, erst seit wenigen Wochen Kapitän. Man rief ihm deswegen gern nachsehen dürfen, daß er zunächst keine echten Rubinen kaufte, sich aber festerlich vornahm, diese unechten Steine im Armband so bald als möglich durch echte zu ersetzen. — Dolores und ihre Eltern nahmen seine Werbung sehr herzlich auf, es schien geradezu, als hätten sie nichts anderes erwartet. Und als Paolo dann als Brautgeschenk sein Armband aus falschen Rubinen zückte, kannte Dolores' Freude keine Grenzen.

Die Hochzeit fand bald statt.

Paolo war sehr glücklich, aber das Leben eines jungen Kapitäns gehört nicht nur seiner jungen Frau. Schon eine Woche nach der Hochzeit mußte Paolo seinen Dampfer wieder stromauf fahren. Dolores begleitete ihn. Seine Schwiegereltern winkten ihnen bei der Abfahrt nach.

Im Hingang der Wochen und Monate freilich fand Dolores diese sich in ihren Erlebnissen stets gleichbleibenden Fahrten den Parana hinauf und hinunter ermüdend, denn auch der schönsten Liebe Ueberschwang findet früher oder später den Weg in den Alltag zurück. So kam es, daß eines Tages Dolores mit ihren Eltern zusammen um Ufer stand und Paolo nachwinkte, wie er mit seinem Schraubendampfer »Julitta« abfuhr. Kurz nach der Abfahrt tat Dolores das, was ihr schon lange am Herzen lag, sie ging zu einem ihr bekannten Juwelier und ließ das Rubinenarmband schätzen. Dolores war die Tochter ihres Vaters. Sie konnte nichts dafür. Doch als Mendoza, der Juwelier, ihr erklärte, daß die Rubinen falsch seien, stand Dolores eine Weile still vor ihm, dann bedankte sie sich für die Auskunft und ging hinaus. Sie sprach mit niemandem darüber, weil sie sich schämte. Und sie streifte das Armband erst wieder über, als sie eine Woche später ihren Mann zusammen mit ihren Eltern abholen ging.

Dolores lernte in den Tagen, da Paolo wieder einmal mit seiner »Julitta« stromauf fuhr, einen anderen Mann kennen. Er hieß Gonzalos, war ein Geschäftsfreund ihres Vaters und hatte Geld . . . er war einer der reichsten Männer der Stadt. Und der Reichtum der Stadt war weltbekannt. Gonzalos liebte Dolores.

Sie gingen zusammen aus. Sie besuchten die reizenden Lokale in der Mai-pu, sie aßen zusammen in einer schwarz-weiß gefärbten Bar, sie sahen den Revuen in dem »Casino de Paris«, und eines Abends erbat sich Gonzalos die Ehre, ihr ein Geschenk machen zu dürfen.

Mit seiner tiefen Stimme bat er: »Nicht beschneiden sein . . .«

Dolores lächelte leise, dann antwortete sie, indem sie ihr Rubinenarmband zeigte: »Ich würde mich von Herzen freuen, wenn diese unechten Rubinen sich endlich in echte verwandeln möchten.«

Tags darauf war das Wunder geschehen, Tage später lagte der Schraubendampfer »Julitta« wieder am Kai in

Buenos Aires an. Paolo umarmte seine junge Frau, die ihn am Kai erwartete. Er war sehr glücklich. Denn endlich war er nun in der Lage, die falschen Rubinen, wie er sich schon seit langem vorgenommen hatte, in echte umzutauschen. Nach der ersten Wiedersehensfreude — Dolores schien sie nicht so lebhaft zu teilen wie bisher — war er nur darauf bedacht, das Rubinenarmband ungesehen in die Hände zu bekommen, um den Umtausch vorzunehmen. Am dritten Tage glückte es ihm. Er jagte geradezu zum Juwelier und bat ihn, an Stelle der unechten Steine nun endlich echte einzusetzen. Der Juwelier, ein älterer, in seinem Fache sehr angesehener Mann, besah sich das Armband, prüfte es wieder und wieder, dann hob er den ergrauten Kopf, sah Paolo lächelnd an und sagte:

»Ich weiß nicht, was Sie wollen, aber bessere und schönere Rubinen, als diejenigen, die dieses Armband hier schmücken, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht besorgen.« Es besteht ja geradezu aus einer Auswahl bester, echter Rubinen . . .«

Paolo hatte starre Augen. Es mag sein, er bedankte sich für den Bescheid, er wußte es jedenfalls nicht. Er ging völlig benommen nach Hause. Er sah viel klarer in die Zusammenhänge hinein als im allgemeinen ein Kapitän in solchem Falle einzusehen vermag. Er legte das Armband in das Schubfach zurück, dann ging er zu Bett und war ein scheinbar Tiefschlafender, als Dolores zurückkehrte.

Tags darauf ging er zu seinem Rechtsanwalt. Auf diesem Wege begleiteten ihn die Gedanken an Enrica, an jene kleine

Näherintochter, die ihm damals, als er mit jedem Peso rechnen mußte, das schwere Leben zu einem erträglichen gemacht hatte. Ohne viel gefühlvolle Worte trug er dem Anwalt seinen Fall vor.

Wenige Tage später konnte der Anwalt, ein in seinem Berufe überaus geschickter Mann, erklären, daß der »reiche Gonzalos«, wie er in Buenos Aires hieß, dieses Armband aus einem falschen zu einem echten gemacht hatte.

Zeugen, die Dolores mit Gonzalos vielfach gesehen hatten, waren bald gefunden. Dolores war bis ins Herz erschrocken, als ihr eines Morgens die Frühpost die gerichtliche Aufforderung zu einem Sühneterrin zustellte.

»Paolo«, sie fieberte, »ich verstehe das nicht.«

Da lächelte Paolo, der junge Kapitän, merkwürdig, dann antwortete er:

»Ja, Dolores, ein jeder Mensch kämpft um sein Glück, und er kämpft sein Leben lang darum, auch ihr.«

»Was soll das bedeuten, Paolo?«

Er lächelte leise: »Bedeutet soll es nichts, Dolores. Aber ich muß jetzt wissen, wen du mehr lieb hast, das Geld oder mich, ein sehr süßlich hinzugesetzt, »den kleinen Kapitän.«

Das Gericht lud vor: Gonzalos, den reichen Verleger im Hafen von Buenos Aires. Ferner Frau Dolores und den Kapitän Paolo, außer ihnen die vielen Zeugen, die Dolores und Gonzalos beobachtet hatten.

Die Verhandlung verlief sehr einfach. Mitten in die Zeugenvernichtung hinein führte der Anwalt Paolos den Juwelier, der im Auftrage von Gonzalos die unech-

ten Steine des Armbands in echte umgetauscht hatte.

Gonzalos räusperte sich umständlich, dann erst gab er angesichts der gegen ihn vorliegenden Beweise zu, daß er aus reiner Vergehens für Frau Dolores die Steine umgetauscht hatte. Er sagte achselzuckend: »Es war ja nur eine Kleinigkeit.«

Die Zeugen jedoch, die der Anwalt aus einigen Bars und Kaffeehäusern aufgestöbert hatte, waren durchweg der Meinung, daß es sich bei Gonzalos und Frau Dolores um ein sehr verliebtes Paar gehandelt habe und daß die echten Rubinen durchaus als ein Dank des Verehrers für die Zärtlichkeit angesehen werden könnten, die Frau Dolores zu verschenken bereits gewesen war.

Das Gericht hatte keine große Mühe. Unter obwaltenden Umständen wurde die Ehe geschieden und hierbei Frau Dolores als die Alleinschuldige festgestellt.

Casimiro Gonzalos trat unmittelbar nach der Urteilsverkündung eine lange Europareise an, so überstürzt, daß Dolores ihn nicht mehr sprechen konnte. Sie öffnete ihm selbst. Ihre Augen fragten ihn voller Erstaunen.

»Enrica«, sagte er, sonst nichts.

Da nahm sie seine Hand fest in die ihre und zog ihn in die Wohnung herein. Noch während sie gingen, begann er überstürzt zu reden, und als sie sich dann in dem ihm, auch so vertrauten Zimmer gegenüber, überschau, schüttelte Paolo sein übervolles Herz vor ihr aus.

Als er geendet hatte, sagte Enrica: »So ist also dein Herz doch all die lange Zeit hindurch genau so bei mir gewesen, wie das meine Tag und Nacht bei dir war.«

Als sie wenige Monate später heirateten, schenkte Paolo seiner jungen Frau ein schmales Rubinenarmband.

»Aber echte Steine«, sagte er.

Sie lachte, als sie den Schmuck überstreifte: »Ich lasse sie bestimmt nicht nachprüfen, Paolo. Sie sind ein Geschenk von dir. Das ist für mich sein großer Wert, den keine Edelsteine aufwiegen können.«

Technische Neuheiten

Schnellgefrier- und Tiefgefrieranlagen für die Fischindustrie.

Die bisherige Methode, die Fische auf Eis zu transportieren, ist ungenügend, wenn die Transporte über längere Strecken bis tief ins Binnenland führen und wenn dabei die Qualität des frischen Seefisches unverändert erhalten bleiben soll. Auch eine langfristige Lagerung ist mit Eiskühlung nicht durchführbar.

Hier treten die modernen Schnellgefrierverfahren auf den Plan, bei denen die Fische entweder ganz oder als Fischfilet bei tiefen Temperaturen gefroren und gelagert werden. Als überaus wirtschaftlich und vielseitig in der Anwendung haben sich die Verfahren erwiesen, die mit Sole als Kälteträger arbeiten. Während früher die Tauchverfahren stark verbreitet waren, tritt jetzt das Solesprühverfahren immer mehr in den Vordergrund. — Dabei werden entweder ganze Fische einem Nebel von —20 Grad kalter Sole ausgesetzt oder die Fische werden erst von Hand oder maschinell filetiert und dann verkaufsfertig verpackt gefroren. Das Gefrieren in der Verpackung bietet noch die Möglichkeit, in der gleichen Anlage andere Lebensmittel, wie z. B. Obst oder Gemüse einzufrieren zu können.

Die so tiefgefrorenen Fische müssen, um ihren frischen Geschmack voll zu bewahren, bis zum Verbrauch unter tiefen Temperaturen gehalten werden. Diese Aufgabe erfüllt eine lückenlose »Kühlkette«.

Der Transport findet in maschinell oder durch Trockeneis gekühlten Behältern kühlflastwagen, Kühlwaggons oder Kühlzügen statt. Zur Lagerung im Großdienen Tiefkühlräume, die auf Temperaturen bis zu —20 Grad Celsius herunter gehalten werden können. Der Bau solcher Räume erfordert große Sorgfalt um die Wirtschaftlichkeit zu sichern.

Um auch dem Kleinhandlender die Möglichkeit zu längerer Lagerung zu geben, werden bei diesem sog. Fischboxen aufgestellt, die durch eingebaute, elektroautomatische Kühlmaschinen gekühlt werden, die entweder selbstlich oder unterhalb des Kühlabteils untergebracht sind und

keiner Wartung bedürfen. Die Boxen sind zur bequemeren Bedienung mit besonderen Stapel- und Entnahmeverrichtungen ausgerüstet und werden gleichzeitig durch ihr ansprechendes Aeußere für die aus ihnen verkaufte Ware.

Da die Firma, die die Anlagen nach den Zerstäubungsverfahren baut, auch sämtliche anderen beschriebenen Einrichtungen herstellt, ist die Gewähr für ein vollkommenes Ineinandergreifen aller Glieder der Kältekette gewährleistet.

Erwähnt sei noch, daß zum Programm dieser Firma auch der Bau von Großkühlräumen zur Zwischenlagerung frisch gefangener oder gesalzener Fische gehört, bei denen es lediglich darauf ankommt, die Temperaturen während der heißen Jahreszeit nicht über plus 12 Grad Celsius steigen zu lassen. Diese Anlagen erfordern besonders sorgfältige Beachtung der Luftfeuchtigkeit, und es gehört langjährige Erfahrung dazu, solche Anlagen mit guter Wirtschaftlichkeit zu bauen.

Sofort-Feuchtigkeitsmesser für Getreide, Mühlenprodukte und Sämereien

In der Mülleipraxis ist es erforderlich, Getreide und Mehl auf ihren Feuchtigkeitsgehalt dauernd zu untersuchen, da von dem Grad der Feuchtigkeit die Verfähigkeit, die Haltbarkeit und die Lagerfähigkeit abhängt. Jederzeit müssen an den verschiedensten Stellen sofortige Kontrollen der verschiedenen Produkte vorgenommen werden können. Nur so ist es möglich den Verarbeitungsprozeß richtig zu steuern. Im allgemeinen werden solche Messungen auf physikalischer Grundlage ermittelt. Eine solche Möglichkeit besteht in der Messung der elektrischen Leitfähigkeit, doch gab es bisher keinen praktisch brauchbaren Apparat. Erst neuerdings ist es einer deutschen Firma der Mühlenchemie gelungen, einen Apparat zu entwickeln, der in 1—2 Minuten eine einwandfreie sofortige Feuchtigkeitsbestimmung bei Getreide, Mahlprodukten und Sämereien liefert. Es ist kein zeitraubendes Abwiegen und langwieriges Umrechnen mehr erforderlich. Dieser Messung

liegt das folgende Prinzip zugrunde: Die elektrische Leitfähigkeit von Getreide und Mahlproduktion ist vom Wassergehalt abhängig, und zwar nimmt der elektrische Widerstand mit steigender Feuchtigkeit ab. Dieser Widerstand wird von dem neuen Apparat auf folgende Weise gemessen. Das zu untersuchende Material wird zwischen die beiden Belege eines hochisolierenden Meßgefäßes gebracht, das dann elektrisch aufgeladen wird. Je nach der Feuchtigkeit des eingebrachten Meßgutes erfolgt nun in kürzerer oder längerer Zeit eine Entladung, da sich die Elektrizität infolge der Leitfähigkeit des Meßgutes durch dieses hindurch ausgleicht, und zwar um so schneller, je feuchter das Meßgut ist. Die Zeitdauer der Entladung ist also ein direkter Maßstab für die Feuchtigkeit des untersuchten Produktes. Die Schaltung des Apparates ist so gewählt, daß nach erfolgter Entladung sofort wieder eine Aufladung auf den ursprünglichen Wert erfolgt, wobei gleichzeitig in einem eingebauten Kopfhörer ein lautes Klopfzeichen ertönt. Entladungen und Wiederaufladungen und damit auch die Klopföne erfolgen um so häufiger, je schneller die Entladung durch das Meßgut erfolgt, d. h. je feuchter und damit leitfähiger dieses Meßgut ist. Die Zahl der Klopföne je Minute ist ein direkter Maß für den elektrischen Widerstand bzw. die elektrische Leitfähigkeit des Meßgutes und damit auch für dessen Feuchtigkeit. Die Auswertung der Messung erfolgt mit Hilfe beigegebener Kurven, die eine direkte Ablesung der Feuchtigkeit aus der ermittelten Zahl der Klopföne je Minute für das betreffende Meßgut gestatten. Bei überfeuchtem Material nimmt die Zahl der Klopföne so zu, daß ihre Auszählung nicht mehr erfolgen kann, in diesem Falle verwendet man als Zusatzgerät ein Galvanometer, das einen der Feuchtigkeit des Meßgutes proportionellen Ausschlag gibt. Auch hier erfolgt die Auswertung an Hand einer beigegebenen Meßkurve durch einfaches Ablesen der Feuchtigkeit für jeden Galvanometerauschlag.

Sport vom Sonntag

Weltsensation in Planica: 118 Meter!

Bradls Weltrekord von 107 Meter sechsmal überboten — Der Deutsche Gering als neuer Weltrekordmann von Planica — Novšak und Finžgar übertrumpfen die 100-Meter-Marke — 5000 Zuschauer als Zeugen des Weltgehens in Planica

Das sportliche Interesse der ganzen Welt ist heute auf die Mammutschanze von Planica gerichtet. Als gestern abends die phantastisch anmutende neue Weltbestweite von 118 Meter, die der Deutsche Gering glatt durchgestanden hatte, vom Rundfunk verkündigt wurde, traten für einen Augenblick in aller Welt die politischen Geschehnisse in den Hintergrund. Alle theoretischen Mutmaßungen und Berechnungen wurden wieder einmal glatt über den Haufen geworfen und auch diesmal trug beispiellose sportliche Einsatzbereitschaft den Sieg davon. — Bradls vor Jahren noch unglaublich würdige Bestmarke von 107 Meter wurde gestern nicht weniger als sechsmal überboten, ein Weltreignis, das überall noch den nachhaltigsten Widerhall finden wird. Der Held von Planica war diesmal Gering, gewiß der Waghalsigste der deutschen Springergarde, der im dritten Durchgang die schier unfaßbare Weite von 118 Meter herausholte. Es bedurfte einer besonderen Nachmessung, ehe die Veranstalter selbst an die Wirklichkeit dieser enormen Distanz glauben konnten. Gering war auch der Erste, der Bradls Weltrekord übertrumpfte und zwar legte er im zweiten Durchgang 108 Meter vor, nachdem er im ersten 98 Meter erzielt hatte. Lahr kam auf 107 und später sogar auf 111 Meter. Kraus schaffte es sogar bis 112 Meter und erreichte damit die zweitgrößte Weite des Tages. Den letzten Sprung führte Mair aus, der sicher 109 Meter durchstand. Auch Jugoslawiens Springer taten eifrig mit und gingen gestern erstmals über die 100-Meter-Marke hinaus. Finžgar kam auf 101 und Novšak sogar auf 103 Meter. Weiten, die alle bisherigen jugoslawischen Rekorde weit überragen.

Auch das heutige Planica-Springen bot ein prächtiges Bild. Mehr als 5000 Zuschauer kamen mit mehreren Sonderzügen herbeigeeilt, die diesmal Zeuge des bisher größten sensationellen Ereignisses des internationalen Skisports wurden. Unter den Ehrengästen befand sich der Vertreter Seiner Majestät des Königs Divisionskommandant General Štefanović, ferner der Vertreter des Kriegsministers Generalstabsmajor Komarčević der Kreisleiter Kutschera aus Villach, der Vertreter des Banus Dr. Orel, der jugoslawische Konsul Stojković aus Klagenfurt, Admiral Prica, die Generäle Lukić und Opačić, der Präses des Jugoslawischen Wintersportverbandes Dr. Pavlin u. a. m.

Das Springen eröffnete Novšak, der sicher 67 Meter stand. Ihm folgte der Deutsche Palme, der auf 87 Meter kam. Zupan kam dann noch auf 75 Meter, worauf Gering 94 Meter erzielte. Schneidenbach landete bei 84, Finžgar bei 71, Lahr

bei 91 und Razinger bei 63 Meter. Klopfer und Höll mußten zu Boden, worauf letzterer ausschied. Mair sprang noch 87 Meter, worauf Mežik 71, Zalokar 76, Nedog 66 und Pribošek 81 Meter vorlegten. Nach der Mittagspause wurde das Springen fortgesetzt. Der Reihe nach sprangen Novšak 86, Palme 91, Klopfer 90, Gering 98, Finžgar 81, Lahr 95, Kraus 101 usw. Es ereigneten sich auch mehrere Stürze,

wobei sich Razinger, der tags zuvor in Mojstrana gestartet war, den Fuß brach. Die übrigen Stürze verliefen recht harmlos. Darnach folgte die Serie der neuen Weltrekordsprünge, Gering 108 und 118 Meter, Kraus 105 und 112 Meter, Lahr 107 und 111 Meter, Palme 103 und 109 Meter, Schneidenbach 100 und 101 Meter, Klopfer 101 und 103 Meter, Novšak 93 und 103, Finžgar 101, Mair 99 und 109 Meter!

Skitwettkämpfe am Bachersn

COP GEWINNT ABFAHRT UND SLALOM BEIM »SENJORJEV DOM«. — FANEDL DOPPELSIEGER BEIM SOKOL-SKIRENNEN.

Die Wintersportsektion der Mariborer Alpenvereinsfiliale brachte gestern beim »Senjorjev dom« die alpinen Unterverbandsmeisterschaften zur Entscheidung. Sowohl im Abfahrtslauf, als auch im Slalom trug der Olympia-Kämpfer Franzi Čop glattweg den Sieg davon und holte sich damit auch den Titel des Unterverbandsmeisters in der alpinen Kombination. An zweiter Stelle landete Dvor-

šak aus Celje und an dritter Ljubovič, gleichfalls aus Celje.

Bei der »Sokolska koča« brachte der Sokol einen Langlauf über 12 Kilometer zur Durchführung. Der Sieg fiel an Fanedl, dem Legwart und Burnik folgten. Fanedl gewann auch den Abfahrtslauf. Burnik und Legwart besetzten die folgenden Plätze.

25 Athleten im Ring

DIE RINGKAMPFMEISTERSCHAFTEN VON MARIBOR 1941.

Im großen Sokolsaal wurden gestern vormittags die Ringkampfmeisterschaften von Maribor 1941 zur Entscheidung gebracht. Den Hauptkampf lieferten sich wiederum die Matadore des SSK, Marathon und des Bäcker-Sportklubs, die insgesamt 25 Athleten stellten. In der Mannschaftswertung fiel diesmal der Sieg an den SSK, Marathon, der 22 Punkte auf sich vereinigen konnte, während es die Bäcker auf 14 Punkte gebracht hatten.

In den einzelnen Gewichtsklassen lautet

die Reihung:

Bantam: 1. Saibert (Bäcker); 2. Peršovec (Marathon); 3. Gril (Marathon).

Federgewicht: 1. L. Dolinšek (M.); 2. Jezernik (B.); 3. Lepenik (B.)

Leichtgewicht: 1. Babič (M.); 2. Kozič (B.); 3. Jug (M.)

Halbmittelgewicht: 1. Ivanič (M.); 2. Savorič (B.); 3. Ules (M.)

Mittelgewicht: 1. Verbošt (M.); 2. Blatnik (M.); 3. Verstovšek (M.)

Halbschwergewicht: 1. Pircher (B.); 2. Orešnik (M.); 3. Škrofič (B.)

Tennisport in neuen Bahnen

TAGUNG DES SLOWENISCHEN TENNISVERBANDES — R. SEPEC AN DER SPITZE DER ERSTEN VERBANDSLEITUNG — DIE ERSTE RANGLISTE SLOWENIENS

In Maribor fand gestern die offizielle Gründungstagung des Slowenischen Tennisverbandes statt. Den Vorsitz führte der Obmann des Aktionsausschusses Radovan Šepc, einer der ersten Bahnbrecher unseres Tennisports, der in seinen Ausführungen die Verhältnisse und die Organisationsmöglichkeiten im Tennisport Sloweniens umriß und zugleich auf die umfassende Tätigkeit verwies, die der Aktionsausschuß im Vorjahre entfaltet hatte. Trotz der unerquicklichen allgemei-

nen Lage marschierte im Vorjahre unser Tennisport kräftig vorwärts. Sloweniens Tennisspieler beteiligten sich an einer Reihe von Turnieren und waren überhaupt Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. In Erinnerung ist noch das denkwürdige Treffen Slowenien-Serbien in Beograd, bei dem die Tennisauswahl Sloweniens erstmals in der Hauptstadt in Erscheinung trat. Aber auch an den Turnieren in Bled, Palič, Subotica, Beograd, Banjaluka, Skopje usw. waren Sloweniens Tennisvertreter erfolgreich beteiligt. Gegenwärtig gibt es im Bereiche des Draubanats 35 Turnierplätze, während die Zahl der organisierten Tennisspieler weit mehr als 500 ausmacht. In die erste Verbandsleitung wurde sodann gewählt: Präses Radovan Šepc, 1. Obmannstellvertreter Dr. Murko, 2. Obmannstellvertreter Volkar, Schriftführer Voglar, Kassier Mazi, Verbandskapitän Direktor Babič, Ausschußmitglieder Betetto und Mr. Gorup. Der Aufsichtsausschuß setzt sich zusammen aus Mr. Maver, Ing. Uran und Logar, das Ehrengericht dagegen aus Dr. Bleiweis, Dr. Vahnik und Dr. Ivič. Bei den Allfälligkeiten wurden die Termine die alsbald aufgehende Saison festgesetzt. Die Meisterschaften von Slowenien werden im Rahmen der Festwoche zu Beginn des Monats August in Maribor vor sich gehen. In Ljubljana wird im Juni anläßlich der Frühjahrsmesse ein großes Turnier abgehalten. Ferner wurden alljährlich zwei Städtetkämpfe Maribor-Ljubljana in Szene gehen. Der erste Kampf findet zur Eröffnung der Saison in

Maribor statt. Gelegentlich der ersten Verbandstagung wurden Begrüßungsdespeschen an Minister D. Pantič sowie an Banus Dr. Natlačen abgesandt.

Unmittelbar darauf trat die neue Verbandsleitung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in der u. a. auch die erste Rangliste Sloweniens auf Grund der vorjährigen Resultate der einzelnen Spieler und Spielerinnen herausgegeben wurde:

Herren:

1. Boris Smerdu (Ilirija),
2. Otto Blanke (Rapid),
3. Nadan Albaneže (Maribor),
4. Gustav Sivic (Ilirija),
5. Stevo Tončič (Maribor),
6. Fredi Konrenčan (Maribor),
7. Dr. Egon Smerdu (Ilirija),
8. Janez Banko (Ilirija),
9. Fritz Luckmann (Ilirija),
10. Vasko Škapin (Maribor).

Damen:

1. Ing. Esa Serneč-Maire (Ilirija),
2. Emmy Parin (Ilirija),
3. Breda Voglar (Maribor),
4. Nutta Mühleisen (Ilirija),
5. Maria Babič (Maribor).

Eine Reihe von Spielern und Spielerinnen blieb wegen mangels an Resultaten unberücksichtigt.

Haus und Hof

Schuhbehandlung bei Matschwetter

Feuchtes Leder verlangt nach dem Leisten.

Die sachgemäße Pflege der gesamten Kleidung gehört heute mit zu den wichtigsten Aufgaben des Menschen. Und im Rahmen der allgemeinen Pflege der Kleidung ist gerade die der Schuhe von besonderer Bedeutung. Denn, mit Schuhwerk heißt es besonders sparsam sein. Um Schuhen eine möglichst lange Lebensdauer zu geben, muß man sie gerade in der Zeit zwischen Winter und Frühling besonders sorgfältig behandeln, denn diese Wochen bringen witterungsmäßig für den Straßenschuh die stärkste Beanspruchung. Schnee, Regen, »Matschwetter« — alles wirkt auf das Leder ein und trägt zu seiner Abnutzung bei.

Sachgemäße Schuherhaltung ist eine Kunst, die gelernt sein will. Es gibt Menschen, die ihre Schuhe jahrelang tragen, und selbst wenn die Schuhe schon mehrfach Risse bzw. Stopfen im Oberleder haben, wenn sie tatsächlich ausgedient haben, sehen sie doch im Grunde noch immer ansehnlich aus und haben sich ihre gute Form bewahrt. Andere dagegen können ein Paar neue Schuhe drei Wochen lang in ihrem Besitz haben und sie sind bereits vertreten und unansehnlich. Das Letztere geht schneller als man denkt. — Man braucht zum Beispiel neue, tadellose Schuhe nur einmal bei Regen- oder Matschwetter angehabt zu haben und darin umhergelaufen zu sein, worauf die Schuhe zu Hause ausgezogen und irgendwo, so wie sie sind, achtlos in die Ecke gestellt werden — schon haben sie Beulen und Falten, die Sohle biegt sich, es ist sofort ein formloser, vertretener Schuh daraus geworden.

Die Hauptaufgabe der Schuhpflege besteht darin, jeden Schuh, sobald er ausgezogen wird, auf einen Leisten zu spannen. Das ist doppelt wichtig, wenn der Schuh feucht geworden ist. Wenn man einmal, etwa auf Reisen, keinen Leisten zur Hand hat, dann werden die Schuhe ganz fest mit zusammengeknülltem Zeitungspapier ausgestopft. Dies ist aber immer nur ein Notbehelf, nur der für den Schuh genau passende Leisten sorgt dafür, daß er seine gute Form behält.

Es ist gerade jetzt besonders wichtig, solche Dinge zu beobachten. Wer seine Straßenschuhe schonen will, tut gut daran, jeden Morgen erst nach dem Wetter zu sehen. Wenn es draußen naß ist, werden wir selbstverständlich die festen Schuhe anziehen, die wir besitzen, ist es dagegen völlig trocken, so kann man an solchen Tagen ruhig ein Paar ältere Schuhe tragen, deren Oberleder vielleicht schon rissig oder etwas durchlässig ist und die sich für Regenwetter nicht mehr eignen. Dadurch wird wieder das bessere Schuhwerk geschont.

Genau so ist es ratsam, grundsätzlich im Hause die Straßenschuhe auszuziehen.

10 Kämpfe in den Fußballligen

»GRADJANSKI« WIEDER ERSTARKT REMIS DER BEOGRADER »JUGOSLAVIJA« IN NOVI SAD

In der Krotischen Liga gingen gestern fünf Spiele vor sich. In Zagreb trafen »Gradjanski« und »Concordia« zusammen, was genügte, daß sich 8000 Zuschauer am Spielplatz eingefunden hatten. »Gradjanski« befand sich gestern wieder in großer Form und vermochte so den Herbstmeister mit 3:0 (2:0) glattweg zu schlagen. Zuvor fertigte »Zeljezničar« die Osijeker »Slavija« mit 3:1 (1:1) über raschend rasch ab. In Split feierte »Hajduk« mit 7:0 (2:0) einen hohen Sieg über die »Slavija« aus Varaždin. Die Begegnung HASK—SASK in Sarajevo ergab ein 2:2 (1:1)-Unentschieden, ebenso schloß das Match »Bačka«—»Split« in Subotica 0:0 remis.

In der Serbischen Liga gab es

keine besonderen Überraschungen. Am meisten überraschte noch das knappe Ergebnis von 3:2 (3:0), das der BSK in Subotica gegen ŽAK herausholte. In Beograd fanden zwei Spiele statt. Im ersten feierte die »Jugoslavija« aus Jabuka einen knappen Sieg von 2:1 (1:0) über den BASK, worauf »Jedinstvo« den »Gradjanski« aus Skopje mit 2:0 (1:0) aus dem Rennen warf. In Novi Sad reichte das Können der »Jugoslavija« im Kampfe gegen die »Vojvodina« nur für ein 1:1-Unentschieden aus, nachdem sie allerdings die längste Zeit mit 1:0 geführt hatte. In Borovo schlug der SK. Bata die »Slavija« aus Sarajevo mit 3:1 (1:1).

Das gilt ganz besonders für Hausfrauen, die im Hause viel hin und herlaufen müssen. Für diese Zwecke kann man durchaus irgendwelche ganz alten Schuhe, die für die Straße nicht mehr zu brauchen sind, auftragen. Wenn gute Straßenschuhe den ganzen Tag, auch für das Haus getragen werden, so werden sie dadurch natürlich doppelt beansprucht. Gleichzeitig werden wir dabei die Beobachtung machen, daß ein solches Auswechseln der Schuhe am Tage für den Fuß außerordentlich zuträglich ist, da er sich in bequemen, schon lange eingetragenen Schuhen von manchen Strapazen ausruhen kann. Nicht vergessen werden darf natürlich die tägliche Pflege des Leders mit Schuhcreme, die vor Nässe schützt.

Bücherschau

b. Langenscheidts Sprachzeitschriften zur Erhaltung schon vorhandener Sprachkenntnisse. Kurzweiliges Lernen, unter-

haltend und belehrend mit Vokalübersetzungen und Erläuterungen, welche das Lesen und Verstehen erleichtern. Einzelpreis 35 Pfg. Langenscheidt'sche Verlags-handlung Berlin.

b. **Finansijski Glasnik.** In jeder Nummer dieser hervorragenden Zeitschrift, welche sich mit den Problemen der Gesetzgebung auf dem weitverzweigten Gebiete der staatlichen und kommunalen Finanzen befaßt, finden wir eine Serie vorzüglicher Artikel, in welchen sich führende Wirtschaftler und Finanzmänner mit allen einschlägigen Fragen auseinandersetzen. Diese Zeitschrift erscheint in Beograd, Avalska 6 und kostet im Jahresbezug Din 180.—.

b. **Was ist Lebensreform?** Von Werner Altpeter. Verlag Steinkopf, Stuttgart, kartoniert Mk 1.20. Die vorliegenden Ausführungen sind gegründet auf fünfzehnjährige berufliche und persönliche Beschäftigung mit den Fragen der Lebensreform.

Sie verfolgen den Zweck, die in Rede stehenden Bestrebungen philosophisch zu unterbauen, um zu zeigen, in welchem Zusammenhang sie stehen, daß es nicht um kleinliche Gesundheitsverbesserungen handelt, sondern um ein gewaltiges Ringen zwischen Natur und Unnatur.

b. **Physik ohne Zahlen.** Von E. Braunweiler. Mit 183 Abbildungen im Text. Verlag Knorr & Hirth, München. Kartoniert Mk 5.50. Das Buch gibt nur leicht faßliche und dabei vollständige Schilderungen, und doch läßt es jeden sich jenes Grundwissen aneignen, das die Voraussetzung für das Verständnis jedes Spezialgebietes bildet. Dem Verfasser ist diese seltene Darstellungskunst gegeben. Schon bei dem Wort Physik denkt der Laie an endlose Rechnungen, an eine Unmenge von Formeln, und vor ihnen schreckt er zurück. Deshalb ist der Leitgedanke dieses Buches: Keinerlei Vorkenntnisse voraussetzen, jede Formel und

jede Berechnung vermeiden. Es ist das erste umfassende Buch dieser Art und trägt mit Recht seinen Titel »Physik ohne Zahlen«.

b. **Geopolitik.** Schon die erste Nummer des 18. Jahrganges zeichnet sich durch einen besonders lesenswerten Inhalt aus, welcher nicht nur die geopolitischen Probleme Europas, vielmehr auch jene der übrigen Kontinente umfaßt. Berichte und eine Schriftumschau beschließen das umfangreiche Heft. Verlag Kurt Vowinkel, Heidelberg. Im Jahresbezug Mk 22.

b. **Jadranska Straža.** Diese vielgelesene Zeitschrift setzt sich in der letzten Nummer mit Fragen über den modernen Seekrieg auseinander, ferner werden verschiedene Probleme über das Seewesen in äußerst interessanter Weise behandelt. Einige Kurzgeschichten, Berichte und Vereinsnachrichten beschließen das umfangreiche und reich bebilderte Heft. Verlag in Split, Bana Jelačića 1.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Verkäufe, Realitäten und Korrespondenzen bis 20 Worte Din 20.—, jedes weitere Wort Din 2.—. Stellengesuche bis 20 Worte Din 15.—, jedes weitere Wort Din 1.—, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 15.—, jedes weitere Wort Din 1.—. Für die Zusendung von abgedruckten Briefen ist eine Gebühr von Din 10.— zu entrichten. — Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5.— in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Anmeldungen für die Bestellung von

KUPFERVITRIOL
geben Sie der Kmetijska družba, Maribor-Melje. Tel. 20-83 803-1

SUCHE DIN 100.000.—
auf ein Jahr oder noch vorherige Abzahlung auf 2 Häuser in Maribor. Adr. Verw 1150-1

Zu verkaufen

NEODENDRIN MIXDRIN
Schwefelkalkbrühe, Schwefel, Schwefelkalk und andere Bekämpfungsmittel der Obstbaumschädlinge, sowie Kalkstaub, Nitrofoskal und andere Düngemittel verkauft die Kmetijska družba, Meljska družba, Meljska cesta Telefon 20-83. 906-4

HOBELSPÄNE
einige Fuhren, hat abzugeben Tischlerei F. Potočnik, Vinarska ul. 29, Maribor. 1078-4

Zu kaufen gesucht

BÜCHERKASTEN
(Antik) zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 1102-3

Realitäten

Günstige Gelegenheit!
Verkaufe **BESITZ**
ca. 25 Joch, 2 Minuten von der Hauptstraße entfernt; der Besitz besteht aus Obstgärten, Felder, Wald; erstklassige Lage und Erde. Anzufragen bei H. Rafael Lesjak, Besitzer in Koprivnik Nr. 2 bei Fram. 1146-2

Zu vermieten

FÜNFZIMMER - WOHNUNG
mit allem Komfort günstig für Ärzte oder Kanzleien, schöne Lage im Geschäftszentrum zu vermieten. Anträge unter »Komfortable Wohnung« an die Verw. 1120-5

ZWEIZIMMER - WOHNUNG
auch für Kanzlei geeignet, mit 1. April zu vermieten. — Maribor, Vetrinjska ul. 18-I 1147-5

Schön MÖBLIERTES ZIMMER
mit Badezimmersbenützung an einen besseren Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 1138-5

Zu mieten gesucht

Suche **DREIZIMMER - WOHNUNG**
mit Bad in ruhiger Villa, linkes Draufer, bis 1. April Unter »G. K.« an die Verw. 1148-6

Stellengesuche

KÖCHIN
sucht Stelle. **Loška ulica 5, Zavernik. 1149-7**

Offene Stellen

MÄDCHEN FÜR ALLES
reim ehrlich, das etwas kochen kann, gesucht. **Gregorčičeva ul. 8-I, m. 1151-8**

KÖCHIN
deutschsprechend, die auch schön Zimmer aufräumt, für ein bürgerliches deutsches Haus sofort gesucht. **Bedingung: ehrlich und anständig. Adr. Verw 1062-8**

†
Unsere seelensgute Mutter, Frau
Maria Paulšek geb. Holzer
ist im 85. Lebensjahre aus diesem Dasein geschieden.
Die Beisetzung findet am Montag um halb 16 Uhr von der Aufbahrungshalle aus auf den städtischen Friedhof statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, den 4. März um 7 Uhr in der Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.
Maribor, den 1. März 1941.
1152 **FRIEDA SABATA, MARIA SAGADIN, Töchter.**

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa. 60

Sie beginnt den Morgen mit ruhiger Überlegung. Natürlich wird man die nötigen Folgerungen ziehen. Scheidung. Daran wird nichts zu ändern sein. Aber damit ist die Zukunft geordnet, nicht jedoch die Vergangenheit. Sie beginnt zu forschen, zu grübeln. Wo ist Meßdorff gewesen? Wo bleibt er jetzt in diesen Dresdner Tagen? Hier hat er keine Geschäfte zu erledigen, aber nie hat sie ihn so selten gesehen wie diesmal. Hat er etwa eine neue Bekanntschaft? Es ist nicht ausgeschlossen. Es würde sogar das Einleuchtendste für seine Niedertracht der kleinen Charlotte gegenüber, die so tapfer für das Kind kämpft.

Vielleicht hat es dich deshalb auch so oft den Wagen geholt. Obwohl er es sonst vorzieht, einen Wagen zu mieten und sich fahren zu lassen. Er ist viel nervös, um sicher und ruhig zu fahren.

Irene geht mit langen Schritten ans Fenster. Ah . . . die Schläfen brennen, der ganze Kopf dröhnt . . .

Gestern abend hat sie die Quittung einer Tankstelle im Stau am Armaturenbrett gefunden. »Hotel zur Post — Neugersdorf«. Wo mag das schon liegen? Sicher irgendein kleiner Ort in der Umgebung, in dem man sich leichter einquartieren kann als Herr und Frau . . . ach, es ist zum Schauern. Man wird sich dieses Stück Papier sorgfältig verwahren. Soweit kennt sie ihren Mann, daß man ihm mit Beweisen, mit handfesten Beweisen kommen muß. Vielleicht ist das einer . . .

»30 Liter Aral. Hotel zur Post, Neugersdorf. Haus der Geschäftsreisenden.« Mechanisch geht sie zum Telephon.

»Der Pförtner? . . . Würden Sie mir eine Auskunft geben? . . . Ach bitte, wo liegt Neugersdorf? . . . Direkt an der Grenze? Ah . . . sehr interessant! Das Hotel zur Post ist Ihnen nicht bekannt? Doch? Ein gutes Haus? Kleinstadtverhältnisse entsprechend, sagen Sie? Ja, ja, ich verstehe . . .! Nein, danke, ich hatte nicht die Absicht. Ich wollte nur Bescheid wissen.«

Langsam legt sie den Hörer zurück. **Lamisch.** Direkt an der Grenze. Über 80 Kilometer, Etwas weit für eine zärtliche Fahrt mit der Geliebten.

Irene weiß nicht, was sie davon halten soll. Vielleicht tut sie ihm doch Unrecht. Vielleicht ist er geschäftlich unterwegs? Aber noch nie hat er seine Verhandlungen in einer Kleinstadt geführt. Hier stimmt etwas nicht . . .

Da klopfte es an die Tür. Auf ihr leises »Herein« meldet sich der Zimmerkellner. »Ein Brief . . . ich muß ihn der gnädigen Frau persönlich überbringen. Wenn Sie hier unterschreiben wollen, gnädige Frau? Der Postbote wartet unten auf die Quittung.«

Die Handschrift kennt sie nicht. Ein Absender ist nicht angegeben. Und eingeschrieben?

Als sie den Umschlag aufreißt, flattert ihr ein längliches Stück Papier zur Erde.

Das ist doch . . .? Ja, es ist ihr Scheck. »20.000 Mark zahlen Sie aus meinem Guthaben an Fräulein Charlotte Hartmann oder Überbringer . . .«

Dann ihre Unterschrift: Irene Meßdorff. Der Zeigel, der im Umschlag steckenblieb, löst das Rätsel.

»Ihr Scheck war ohne Deckung. Ich

verzichte auf jede weitere Auseinandersetzung. Charlotte Hartmann.«

Das ist . . . doch lächerlich, einfach lächerlich! Ihr Scheck . . . ohne Deckung? Kleine Charlotte, da hast du dich schön ins Bockshorn jagen lassen! Ein Kapital von beinahe 500.000 Mark in barem Gelde — ohne die Papiere, die sie in die Fabrik gesteckt hat . . . lachhaft!

Aber dann taucht ein Gedanke auf, ein furchtbarer, entsetzlicher Gedanke . . . **Meßdorff . . .**

Herrgott!
Wenn das wäre!

Wie spät ist es jetzt? Mittag vorüber? Also um drei Uhr! Um drei Uhr ist die Bank geöffnet! Um drei Uhr! . . .

Um drei Uhr zwanzig erfährt Irene die volle Wahrheit.

Wie sie ins Hotel zurückgekommen ist, weiß sie nicht.

Sie weiß auch nicht, wie sie die entsetzlichen Stunden bis zum Abend verbracht hat. Plötzlich hört sie jedenfalls eine Uhr schlagen. Neun Uhr. In ihrer Tasche knittert der Bankauszug. Das Ergebnis eines furchtbaren Nachmittags.
Saldo: 15000 Mark!
Den Rest hat Meßdorff abgehoben . . . Neun Uhr abend.

Irene ist eine arme Frau.
Neun Uhr abends. Da reißt plötzlich jemand die Tür auf und auf der Schwelle steht — Karajan . . .

Neun Uhr abends.
Vor dem Werk hält Karolas schmaler, schneller Sportwagen.

»Ekelhafte Kiste!« knurrt Wernicke, als er ihr mühsam aus der Enge des Sitzes zwängt. »Man kann kaum heraus, ohne sich die Knochen zu brechen. Vergessen Sie die Tasche nicht!«
Aber die hat Karola schon unter dem Arm. In der Tür steht Westerhausen, der Pförtner.

»Herr Wernicke? Und das ist doch Fräulein Westner?«

»Richtig geraten«, knurrt Wernicke mißmutig. »Und in den nächsten zwei Stunden können Sie sich den Rundgang durch das Labor sparen. Ich haben da zu arbeiten.«

Westerhausen grüßt verblüfft und schaut den beiden kopschüttelnd nach. **Nanu, was haben die denn? So spät im Labor noch arbeiten? Das ist doch sonderbar, ja, es kommt ihm sogar verdächtig vor.** Aber dann erinnert er sich der Anweisungen, die ihm Karajan gegeben hat. »Wernicke ist mein ständiger Vertreter!« und »Die Dame ist meine Braut. Fräulein Westner ist der einzige Mensch, der außer den Angehörigen des Werks hier Zutritt hat . . . jederzeit!«

So hat es Dr. Karajan angeordnet. Na, er muß es ja wissen. Er, Westerhausen, hat keinen Grund, mißtrauisch gegen zwei Menschen einen Verdacht zu äußern, denen Dr. Karajan so großes Vertrauen schenkt. Mögen sie also um neun Uhr abends im Labor arbeiten!

Inzwischen ist oben eine Reihe von Fenstern hell geworden. Karola und Wernicke begeben sich an die Arbeit. Sie sprechen nicht viel dabei. Der schwere Tresor öffnet sich geräuschlos, er ist fast leer, wie sie mit Erstaunen sehen. Da liegt ein alter Sakso . . . den hat Karajan auch nicht hineingestopft . . . er muß in einer andern Welt gelebt haben, als er die Tür zum letzten Mal schloß . . . aber das hier . . . dieses sauber gehetzte Bündel in blauem Aktendeckel . . . das ist's! Das sind die Pläne.

»Schwein gehabt! Er hat's mit Schreibmaschine abgeschrieben. Wenn es handschriftliche Aufzeichnungen gewesen wären, hätten wir die Sache aufgeben müssen«, brummt Wernicke. »Warten Sie, ich suche die wichtigsten Stellen heraus! Schauen Sie inzwischen nach, wo er seine Schreibmaschinen stehen hat.«

Sorgfältig löst Wernicke die Drahtklammern und entfernt drei . . . vier Blätter.